Ausgabe Nr. 08/2019 | August | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Der letzte Eindruck zählt
Seite 7

Studienheft zur Bibel wird überarbeitet
Seite 14

Finanzen im Fokus
Seite 22

Die letzte Generation

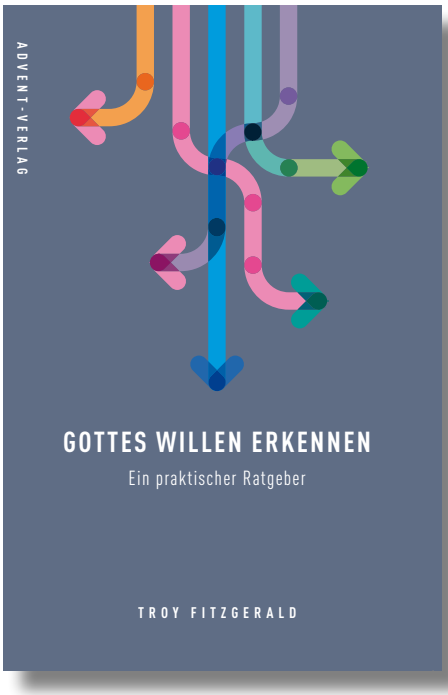
ab Seite 8

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Impulse für praktisches Christsein

Gottes Willen erkennen

Ist den Willen Gottes zu erkennen ein Rätsel, das wir Menschen immer wieder aufs Neue zu lösen haben? Wie spricht Gott zu uns Menschen? Sollen wir auf ein Zeichen des Himmels warten oder erwartet er von uns, dass wir unser Schicksal selbst in die Hand nehmen?
Troy Fitzgerald hat sich ausführlich mit diesen Fragen auseinandergesetzt und ist überzeugt, dass wir Gottes Willen erkennen können und uns dies zu einem zufriedeneren Leben führt. Das gilt sowohl für die großen Entscheidungen des Lebens – beispielsweise Berufs- oder Partnerwahl – als auch für die kleinen alltäglichen Dinge.
In diesem praktischen Ratgeber beleuchtet der Autor, wie wir Gottes Willen finden, erkennen und schließlich ausleben können.



Troy Fitzgerald
Gottes Willen erkennen
Ein praktischer Ratgeber
ca. 176 Seiten
Paperback, 14 x 21 cm
17,00 Euro (13,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1977
*

Prüfet aber alles ...

Glauben heute erscheint jährlich mit aktuellen Beiträgen zu theologischen und zeitbezogenen Themen. Die Aufsatzsammlung hat das Ziel, Glaubens- und Wissensfragen zu vertiefen sowie theologische Diskussionen zu begleiten und anzustoßen. *Glauben heute* leistet auf diese Weise einen wertvollen Beitrag zur persönlichen Meinungsbildung und zum gemeinsamen Dialog bei.
In der aktuellen Ausgabe geht es um folgende Themen:

- Kommentar zur aktuellen Kirchenkrise (Alex Bryan)
- Gedanken zum Buch Prediger (Jens Mohr)
- Wenn die eigenen Kinder die Gemeinde verlassen (William G. Johnsson)
- 1844 – Eine Zahl schreibt Geschichte (Daniel Wildemann)
- Ellen White und die Rolle der Frau (Laura Vance)
- Zum Begriff Babylon in der Bibel (Igor Lorencin)
- Wie hierarchisch ist unsere Kirche? (Denis Fortin)

Advent-Verlag
Lüneburg (Hg.)
Glauben heute 2019
Theologische Impulse
Paperback
112 Seiten
14 x 21 cm,
10,00 Euro
(8,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1980
*

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Gott ist souverän

Zwischen dem dritten und fünften Lebensjahr durchlaufen Kinder eine Zeit, die in der Entwicklungspsychologie als „magische Phase“ bezeichnet wird. Dabei nimmt das Kind an, dass alles, was es sich denkt und wünscht, tatsächlich wahr werden oder zumindest einen Einfluss ausüben wird. „Wenn ich das Glas Wasser nicht austrinke, wird morgen meine Schwester krank“, könnte solch ein Gedanke sein. Die meisten von uns haben derartige Gedanken nicht mehr, aber ich entdecke sie manchmal noch ganz tief vergraben in theologischen Überzeugungen, beispielsweise in der Frage: Inwiefern können wir Gott in seinem Handeln beeinflussen – lässt er mit sich reden und verhandeln? Wir wissen aus den biblischen Berichten, dass er es durchaus zulässt.

Wann beginnt nun das magische Denken? Wenn ich dieses tue und jenes unterlasse, wird Gott tatsächlich sein Handeln beschleunigen oder seine Pläne ändern?

Wenn wir an Gott als souveränen und allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde glauben, folgt daraus konsequenterweise, dass wir Gott nicht durch subtile Handlungen beeinflussen können. Gleichzeitig erkennen wir, dass wir in Beziehung zu ihm treten können und er sich durchaus auf uns einlässt.

Es ist entlastend zu wissen, dass das Schicksal des Universums von Gott abhängig ist, so Denis Kaiser in seinem Artikel „Wie lange noch?“ (S. 8).

Reinder Bruinsma schildert im Interview einige Erkenntnisse, die er bei der Arbeit an seinem neusten Buch gewonnen hat: Wir können bis zur Wiederkunft Christi nicht vollkommen sündlos werden, denn Christus ist unser Erlöser, der alles vollbracht hat, und er wird bald wiederkommen.

Dieses für uns Adventisten so nahegehende und in unserem Kern verankerte Thema der Wiederkunft Christi betrachten wir in dieser Ausgabe also mit einem ganz besonderen Blick und freuen uns auf neue Einsichten.

Jessica Schultka
Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (118. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

© Bjoern Wylezich – shutterstock.com

Können Menschen so makellos wie geschliffene Diamanten werden?

aktuell | Report

4 STA-Kurznachrichten / Hospiz Friedensberg feiert 10-jähriges Bestehen
5 Leben in Fülle – 3. Adventistischer Gesundheitskongress
6 **Report:** Pastorinnentagung der EUD in Friedensau

Kolumne

7 **Der letzte Eindruck zählt** (Anja Wildemann)

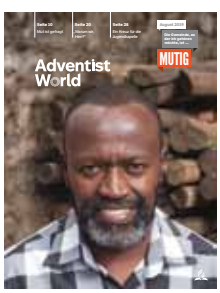
Thema des Monats: Die letzte Generation

8 **Wie lange noch?** (Denis Kaiser)
12 **„Gesetzliche und richtende Haltung wird gefördert“** (Interview mit Reinder Bruinsma)

Adventgemeinde aktuell

15 *Studienheft zur Bibel* wird überarbeitet
16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

17 Wie gesund ist der Menschenverstand?
18 Eindrücke vom 2. Adventistischen Bildungskongress
20 Neues BMV-Leitungsteam gewählt
21 1year4jesus: Ein Standort wechselt, die Werte bleiben
22 Finanzen im Fokus – Grund zur Dankbarkeit
24 Begegnungstage – Gemeinschaft leben
26 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / „Bei Jesus gibt es keine Ausgestoßenen“
27 Nachruf Harald Weigt
28 Anzeigen
30 ADRA heute

Kurznachrichten

Neuer Professor an der Hochschule Friedensau

Am 19. Juni überreichte der Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF), Professor Dr. Roland Fischer, Dr. Daniel Bendix, Dozent für „Global Development" (Globale Entwicklung) im Fachbereich Christliches Sozialwesen, die Ernennungsurkunde zum Professor.

Wie die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule mitteilte, ist Professor Bendix seit März 2019 an der ThHF tätig. Zuvor forschte und lehrte er an der Freien Universität Berlin und an der University of Manchester sowie an den Universitäten Jena und Kassel. Sein Forschungs- und Lehrgebiet umfasst „Globale Entwicklung". Er hat sich insbesondere mit den Auswirkungen kolonialer Machtverhältnisse auf die deutsche Entwicklungspolitik im In- und Ausland beschäftigt. Seine Erkenntnisse veröffentlichte er in dem Buch „Global Development and Colonial Power – German Development Policy at Home and Abroad" im Londoner Verlag Rowman & Littlefield International (2018). Derzeit forscht er zu den Möglichkeiten transnationalen Widerstands gegen Landgrabbing (Landraub) mit dem Fokus auf Mali. (APD/tl)

England: Adventistischer Friedensmarsch gegen Waffenkriminalität

Am 27. Mai fand in London ein adventistischer Friedensmarsch gegen die Zunahme von Schuss- und Stichwaffenkriminalität in Großbritannien statt. Dabei führten Pfadfinder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten den Marsch an. Wie die Kommunikationsabteilung der Transeuropäischen Division (TED News Network) berichtete, wurde das Ereignis durch ITV News London, *Hackney Gazette* und Adventist Radio London sowohl lokal als auch national bekannt gemacht. Bürgermeister Philip Glanville dankte der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten öffentlich für ihre Rolle, die Gesellschaft solidarisch im Kampf gegen ein Problem zusammenzuführen, das inzwischen zu einer nationalen Epidemie geworden sei, berichtete TED News Network.

Der britische Innenminister Sajid Javid hatte die Eskalation der Stichwaffenkriminalität als „nationalen Notstand" bezeichnet. Laut TED News Network habe es im vergangenen Jahr 130 Morde in London gegeben und weitere 47 in diesem Jahr. (APD/tl)

Im Sterben nicht allein sein

Hospiz Friedensberg feiert 10-jähriges Bestehen

Am 29. Juni hat das erste stationäre Hospiz im Landkreis Oberspreewald-Lausitz im Süden des Bundeslandes Brandenburg sein 10-jähriges Bestehen gefeiert. Getragen wird das „Hospiz Friedensberg", in dem schwerstkranke Menschen eine letzte Herberge erhalten können, vom Advent-Wohlfahrtswerk im Land Brandenburg und dem Hospizdienst Oberspreewald-Lausitz.

„Wer kam auf den verrückten Gedanken, hier ein Hospiz zu bauen?" Mit dieser Frage erinnerte Lothar Scheel, Geschäftsführender Vorsitzender des Advent-Wohlfahrtswerks e.V. (AWW), in seiner Festansprache an den Beginn der Hospizarbeit vor zehn Jahren und die Vorbereitungen dazu. Menschen, die an etwas Großes glaubten und sich dafür einsetzen, sowie viele Firmen und Spender hätten zur Verwirklichung der knapp 1,5 Millionen Euro teuren Einrichtung in Lauchhammer beigetragen. Bisher hätten dort rund 850 Menschen ihre letzte Lebenszeit verbracht.

Wert und Würde des Lebens – auch im Sterben

„Nicht dem Leben mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben" lautet das der englischen Begründerin der modernen Hospizbewegung, Cicely Saunders, zugeschriebene Motto des Hauses. Auf dieses Motto nahm auch der Seelsorger des Hospizes Friedensberg, Michael Götz, in seiner Ansprache Bezug. Die paradoxe Einsicht: „Nahe dem Tod sind wir dem Leben nahe" mache deutlich, dass uns gerade im Angesicht der Endlichkeit der unendliche Wert des Lebens bewusst werde. „Leben ist Beziehung", so Götz, „wir brauchen einander, um leben zu können". Es sei ein großer Segen, nicht allein sterben zu müssen, sondern in Begleitung von anderen Menschen.

Das Hospiz Friedensberg in Lauchhammer bietet seit Juli 2009 sterbenskranken Menschen unabhängig von ihrer Konfession pflegerische Versorgung und soziale Begleitung an. Weitere Infos: www.hospiz-friedensberg.de

APD/tl

© ADRA Deutschland

Bisher haben rund 850 Menschen ihre letzte Lebenszeit im Hospiz Friedensberg in Lauchhammer verbracht.

Leben in Fülle

120 Jahre DVG beim 3. Adventistischen Gesundheitskongress gefeiert

120 Jahre Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V. (DVG). 120 Jahre Engagement für die Volksgesundheit. Der 3. Adventistische Gesundheitskongress im christlichen Tagungszentrum Schönblick in Schwäbisch Gmünd bot das angemessene Umfeld für dieses Jubiläum.

Am Anfang stand die Idee, durch natürliche Mittel wie Wasser, Licht, Luft und gesunde Ernährung heil zu werden, unterstützt durch die Gesundheitsvisionen von Ellen White. Hinzu kam die rechtliche Lage der Freikirchen im Kaiserreich, so Historiker Dr. Johannes Hartlapp (ThH Friedensau) in seinen Ausführungen. All dies führte dazu, dass die vom 14.–23. Juli 1899 tagende Konferenz der deutschen Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten in Magdeburg den Entschluss fasste, eine Missionsschule und eine Heilanstalt zu gründen. Unmittelbar danach begannen Bauarbeiten für Schulgebäude zur Ausbildung von Predigern, Missionaren und Krankenpersonal; für eine Nährmittelfabrik (in der u.a. die ersten Kelloggs Cornflakes in Europa hergestellt wurden), ein Sanatorium mit kleinem Operationsraum, Wirtschaftsgebäuden und Parkanlagen. Schon zwei Jahre später wurde das Sanatorium eröffnet, der Vorläufer der Friedensauer Schwesternschaft gegründet und die Zeitschrift *Gute Gesundheit* vom adventistischen Verlag in Hamburg herausgegeben.

Heute ist der DVG Mitglied in etlichen bundesdeutschen Verbänden und arbeitet eng mit ihnen auf den Gebieten gesundheitlicher Aufklärung, Forschung und Prävention zusammen. Er propagiert 12 Prinzipien ganzheitlicher Gesundheit (siehe Thema des Monats Märzausgabe 2019), bietet eine umfassende Ausbildung zum Gesundheitsberater und veranstaltet Health Expos. Diese können von Ortsgemeinden und bei Kongressen eingesetzt werden. Und dann gibt es noch eine Fülle von Rezepten, die monatlich ergänzt werden. Diese und weitere Informationen sind abzurufen unter www.dvg-online.de. Die Website erhielt kürzlich ein neues Gewand. All diese Errungenschaften wurden am Sabbatnachmittag von den Kongressteilnehmern gebührend gefeiert.

Lebensweise wichtiger als Erbanlagen

Zum dritten Mal organisierte der DVG den adventistischen Gesundheitskongress, diesmal unter dem Motto „Leben in Fülle – erfahren und teilen". Vom 29. Mai bis 2. Juni beschäftigten sich rund 200 Teilnehmende aus Deutschland und der Schweiz in Fachvorträgen sowie Workshops mit ganzheitlicher Gesundheit. Aspekte mentaler, emotionaler, spiritueller und physischer Gesundheit wurden thematisiert sowie deren Auswirkungen in Alltag, Beruf und Kirche.

Dr. Peter Landless, Leiter der Gesundheitsabteilung am Sitz der Weltkirchenleitung in Silver Spring (USA), sorgte durch seine täglichen Andachten für die geistliche Speise dieser Tagung. Er ermutigte die Teilnehmer an Beispielen biblischer Persönlichkeiten, dass ein erfülltes Leben trotz mancher Widrigkeiten und Zerrissenheiten möglich sei.

Die Frage des Lebensstils rückte bei diesem Kongress in den Vordergrund. So seien für die Gesundheit der persönliche Lebensstil und soziale Faktoren wichtiger als die Erbanlagen. Dr. Heidi Schulz, Wissenschaftlerin am Institut für Humangenetik an der Universität Regensburg, erläuterte, dass gesunde Ernährung, Bewegung und soziale Faktoren, wie Kontakte und Zuwendung, einen großen Einfluss auf die Entstehung oder Verhinderung von Krankheiten hätten. Entgegen früherer Annahmen seien es nicht die geerbten genetischen Informationen. Auch seien krebsauslösende Faktoren durch den Lebensstil bedingt, welcher ebenso Auswirkungen auf nachfolgende Generationen habe.

© Historisches Archiv ThHF

© Jens Oliver Mohr

© Stephan G. Brass

1 *Wie man gesunde Mahlzeiten zubereitet, konnte man bereits vor dem Ersten Weltkrieg im Hauswirtschaftsunterricht in Friedensau lernen.*
2 *Sara Salazar Winter, DVG-Geschäftsführerin, schneidet die Jubiläumstorte an.*
3 *Zu den Rednern gehörte auch Peter Landless, Leiter der Gesundheitsabteilung der Weltkirchenleitung.*

So sei die Förderung der Ganzheitlichkeit im Gesundheitsbereich ein wichtiger Faktor, so Dr. Ruedi Brodbeck aus der Schweiz. Ein ganzheitliches Menschenbild sei wichtiger als die Medizintechnik. Es entspricht grundlegender adventistischer Gesundheitsförderung, dem Menschen zu seiner Ganzheitlichkeit zu helfen – *to make man whole*!

Stephan G. Brass

„Ich bin **nicht allein**“

Pastorinnen-Tagung der EUD in Friedensau

© Andrea Cramer – ThH-Friedensau

Die Teilnehmerinnen der ersten EUD-Pastorinnen-Tagung. Immerhin 13 von ihnen kamen aus Deutschland.

Die landschaftlich idyllische Lage im Grünen bot den passenden Rahmen für die erste Pastorinnen-Tagung der Intereuropäischen Division (EUD) vom 2. bis 6. Juni 2019. Endlich war die Vision eines internationalen Kongresses Wirklichkeit geworden. Pastorinnen aus Deutschland, Frankreich, Italien, Portugal, Tschechien und der Schweiz trafen sich auf dem Campus der Theologischen Hochschule Friedensau. Gern hätten wir auch Kolleginnen aus Bulgarien, Österreich, Rumänien und Spanien begrüßt.

Vorbereitet, organisiert und mit großem Enthusiasmus geleitet wurde die Tagung von Rainer Wanitschek, dem Leiter der Abteilungen Predigtamt und Familiendienste in der EUD, gemeinsam mit seiner Frau Elvira (Leiterin der Abteilung Shepherdess, die sich um Pastorenfrauen kümmert) und seiner freundlichen Assistentin Rebecca Dierolf. Die Frauenabteilungen der EUD und der deutschen Verbände waren durch Dagmar Dorn und Angelika Pfaller vertreten, für den Advent-Verlag kam Verlagsleiterin Jessica Schultka. Auch die Anwesenheit von EUD-Präsident Mario Brito und Johannes Naether, der die beiden deutschen Verbände repräsentierte, wurde sehr geschätzt. Der Predigtamtsbeauftragte des portugiesischen Verbandes, Daniel Vicente, hat es sich nicht nehmen lassen, die Pastorinnen seiner Union persönlich nach Friedensau zu begleiten.

Eine knappe Woche lang erlebten wir ein anspruchsvolles und hoch professionell dargebotenes Programm. Esther Knott, Leiterin der Predigtamtsabteilung in der Nordamerikanischen Division, teilte auf anschauliche und gleichzeitig berührende Art und Weise ihre Erfahrungen und ihren Weg als Pastorin mit uns. Aus Perth, Australien, war Piroska Vranyakne-Feith eingeflogen, die ursprünglich aus Ungarn kommt und in Westaustralien die Abteilung Frauen und Familie leitet. Sie präsentierte einen mitreißenden Vortrag zum Thema „Geistliche Disziplin in Führungspositionen“ und illustrierte humorvoll die Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Führungsmodellen.

Die Tagesexkursion führte nach Berlin ins Pergamon-Museum, wo wir das berühmte Ishtar-Tor bewundern konnten, zu Nebukadnezars Zeiten Eingangstor in die Stadt Babylon. Ein Besuch in der Lutherstadt Wittenberg auf den Spuren des Reformators durfte natürlich nicht fehlen. Bei hochsommerlichen Temperaturen und dem Ausfall der Klimaanlage im Bus erwies sich die Tour allerdings als spezielle Herausforderung.

Über die Themen Menschenwürde, Gleichberechtigung, Frauenrechte, sexueller Missbrauch und Frauendiskriminierung referierte äußerst kompetent Simone Emmert, Juristin und Dozentin für Sozialrecht an der Hochschule Friedensau.

Claudia Sokolis-Bochmann, verheiratet mit einem adventistischen Pastor und selbst baptistische Pastorin, berichtete von dem langen, hindernisreichen Weg, bis sie von ihrer Kirche endlich als Gemeindepastorin anerkannt wurde. Mit ihrer Geschichte konnten sich viele von uns identifizieren. Immer wieder erleben Pastorinnen, dass ihre Überzeugung, von Gott zum Predigtdienst berufen zu sein, von Menschen ihres eigenen Glaubens unterdrückt, abgelehnt und bezweifelt wird. Die seelischen Verletzungen durch diese Art von Diskriminierung waren spürbar und sichtbar. Unter Tränen erzählten Teilnehmerinnen von ihren persönlichen Erfahrungen.

„Ich bin nicht allein.“ In diesem Bewusstsein trennten wir uns als Kolleginnen und Freundinnen, dankbar für den Austausch und die Ermutigung in einer liebevollen Atmosphäre. Wir bleiben in Kontakt und freuen uns auf das nächste Pastorinnen-Treffen. Und eines Tages wird der Traum von Martin Luther King wahr werden, und es wird keine Diskriminierung mehr geben.

Heidemarie Klingeberg, Pastorin, München

Der letzte **Eindruck** zählt

Man darf Menschen nicht wie ein Gemälde oder eine Statue nach dem ersten Eindruck beurteilen, die haben ein Inneres, ein Herz, das ergründet sein will.
Jean de La Bruyère (1645–1696)

Wenn man ein Kind bekommt, verändern sich viele Dinge. Das wusste ich theoretisch, aber was genau sich ändern würde, konnte ich vor der Geburt meiner Tochter nur ahnen.

Bei mir war es die Erkenntnis, dass die „Heultage" wirklich jeden treffen können – auch mich, die in ihrem Leben ungefähr vier Mal in der Öffentlichkeit geweint hat. Heultage, das sind die Tage nach der Geburt, wo sich der Hormonhaushalt der frischgebackenen Mutter verändert und alles ein bisschen durcheinander wirbelt. Ich war wirklich froh über mein gesundes Kind, meinen sehr aufmerksamen Mann und die Tatsache, dass wir jetzt eine Familie waren. Aber trotzdem musste ich zwei bis sechs Wochen nach der Geburt jeden Tag mehrmals (!) weinen.

So auch an dem Vormittag an dem ich das erste Mal mit meiner Tochter den Babymassage-Kurs besuchen wollte. Ich hatte mir Adresse und Zeit aufgeschrieben und fuhr rechtzeitig los, um pünktlich da zu sein (mit Baby nicht immer eine einfache Sache). Am Seminarraum des Familienzentrums angekommen, war ich die Einzige und dachte mir nichts dabei, weil ich früh dran war. Meine Tochter war gut gelaunt, obwohl sie langsam Hunger hätte haben müssen. Merkwürdigerweise tauchte niemand auf, auch als es langsam Richtung Kursbeginn ging … Ich wurde nervös und schaute noch einmal im Kursheft des Familienzentrums nach: Ich war am falschen Ort! Der Kurs fand in einer anderen Zweigstelle statt. Mir brach kalter Schweiß aus, ich packte mein Kind ein, eilte zum Auto und fuhr zehn Minuten zu dem anderen Ort, wo der Kurs wohl schon begonnen hatte.

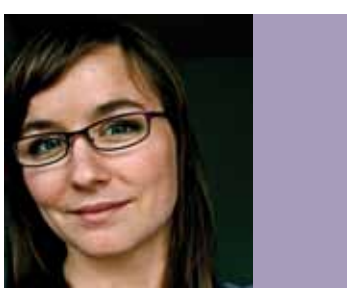
Dort angekommen hatte meine Tochter Hunger. Jetzt. Sofort. Milch. Sie schrie den ganzen Raum zusammen, wo gerade die Begrüßungsrunde stattfand. Wahrscheinlich spürte sie auch meine Anspannung. Ich war auf jeden Fall am Ende meiner Nervenkraft (wegen ein paar Minuten Verspätung, wohlgemerkt). Heute würde ich sagen: Egal, so ist das halt. Aber damals tat ich nur eins: weinen. In einem Raum voller Frauen, die ich nicht kannte. So weinten mein Baby und ich um die Wette und die Leiterin kam zu mir, schloss einen anderen Raum für mich auf und ließ mich zur Ruhe kommen. Nach ein paar Minuten hatte ich mich wieder gefangen, meine Tochter sich beruhigt und wir nahmen am Kurs teil. Aber der erste Eindruck von uns war: zwei weinende Bündel.

Diese Leiterin war auch verantwortlich für den wöchentlichen Babytreff in meinem Wohnviertel, den ich bald darauf besuchte. Meine Heultage waren schon lange vorbei, da fragte sie mich, ob wir denn zurecht kämen. Wir hatten ein pflegeleichtes Baby und nach den üblichen Startschwierigkeiten ein schönes erstes Familienjahr. Ich war überrascht von ihrer Frage. Doch das war ihr erster Eindruck von mir gewesen: Eine weinende, vielleicht überforderte Mutter, die völlig aufgelöst war. Gab es nichts, was ich in den folgenden Monaten diesem Eindruck hinzugefügt hatte? Zehntelsekunden hatten über das Bild entschieden, das sie von mir hatte.

© Sergiu Valenas – unsplash.com

Babys können den mütterlichen Hormonhaushalt kräftig durcheinanderwirbeln.

Ich musste daran denken, wie es wäre, wenn Gott uns nach dem ersten Eindruck beurteilen würde, in dem er uns angetroffen hat. Der Moment, in dem wir uns ihm bewusst zugewendet haben. Als Menschen, die Fehler und Macken, wilde Phantasien und blinde Flecken haben. Als Menschen, die gebrochen in dieser Welt leben. Wer von uns hätte eine Chance auf einen guten ersten Eindruck? Niemand. Doch Gott schaut uns nicht an und fällt sein Urteil im ersten Moment. „Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte. Aber was sich keiner verdienen kann, schenkt Gott in seiner Güte: Er nimmt uns an, weil Jesus Christus uns erlöst hat." (Röm 3,23.24, Hfa). Gott sieht nicht nur einmal hin. Unser ganzes Leben lang sieht er uns und unser Herz an. Er wünscht sich, dass wir Jesus Christus als unseren Erlöser annehmen. Das wird entscheidend sein, wenn Gott sein Urteil über uns fällen wird. Und dann zählt nicht der erste Eindruck, den Gott von uns hatte, sondern der letzte. ■



Anja Wildemann
ist Fernsehredakteurin bei Hope TV (www.hope-channel.de). Sie lebt mit Mann & Tochter in Darmstadt.

Wie **lange** noch?

Warum ist Jesus noch nicht wiedergekommen?

Müssen wir vollkommen sein, damit Jesus wiederkommen kann?

Als Adventisten verkündigen wir die Wiederkunft Christi bereits seit mehr als 175 Jahren und manche unter uns stellen sich die Frage, warum sie noch nicht stattgefunden hat. Während einige den Glauben an eine Wiederkunft zu ihren Lebzeiten bereits aufgegeben haben, suchen andere nach Gründen für das bisherige Ausbleiben dieser Verheißung. Sie glauben, diese „Verzögerung" liege daran, dass die Gemeinde in ihrem Bemühen versagt habe, einen sündlosen Charakter zu entwickeln. Dieser wäre notwendig, um das Versöhnungswerk abzuschließen, Gott vor dem Universum zu rechtfertigen und den Teufel zu besiegen. Die Generation, der dies gelingt, wird zuweilen auch als „letzte Generation" bezeichnet, weil danach ja aufgrund der Wiederkunft Christi keine weitere mehr folgt. Scheitere die Gemeinde jedoch daran, einen solchen Charakter zu entwickeln, könne Gott immer noch verlieren und Satan immer noch gewinnen.

Andere widersprechen vehement der Möglichkeit, hier auf der Erde einen vollkommenen Charakter entwickeln zu können. Kann unsere menschliche Leistung irgendeine Rolle spielen, ohne dass unsere Erlösung und das Schicksal des Universums dann auf unserem und nicht auf Gottes Handeln basieren?

Worauf gründet sich unsere Erlösung?

Jeder Christ dürfte diese Frage mehr oder weniger gleich beantworten: natürlich auf dem stellvertretenden Opfer Christi! Diese Wahrheit wird im Neuen Testament wie kaum eine andere betont (1 Kor 2,2;

Gal 6,14.15; Offb 5,5-14). Das Angebot der Erlösung steht jedem zur Verfügung, wird aber nur für jene wirksam, die sich ihrer Erlösungsbedürftigkeit bewusst werden und Christi Opfer für sich persönlich annehmen.

Unser natürliches, sündiges Herz sehnt sich nicht einmal nach Gott (1 Kor 2,14; Jer 17,9; Röm 7,18–20). Genau genommen können wir nicht einmal Reue oder Buße (Umkehr) aus uns selbst heraus herbeiführen. Es ist dem Werben des Heiligen Geistes um unser Herz und seiner vorauseilenden Gnade zu verdanken, dass wir unsere eigene Sünde und Not überhaupt erkennen können. Als Folge dieser Erkenntnis verschließen wir entweder unser Herz gegen dieses Werben oder wir erkennen unsere Not an und öffnen es für Gott (Joh 16,8).

Wer echte Reue empfindet, der bedauert sein Verhalten an sich und nicht nur dessen Folgen (2 Kor 7,10). Neben dem Wirken des Heiligen Geistes am Gewissen spielt auch Gottes Gesetz eine wichtige Rolle, die aber häufig missverstanden wird. Entweder weisen wir dem Gesetz eine erlösende Funktion zu und vernachlässigen Jesu Charakter der selbstlosen Liebe, oder wir meinen, die Liebe Jesu würde das Gesetz bedeutungslos machen. Johannes definierte Sünde als Übertretung des Gesetzes (1 Joh 3,4), doch wir übersehen häufig, dass dieser Vers in die größere Diskussion von der Liebe zu Gott und dem Nächsten eingebettet ist (1 Joh 2,7–17; 3,11–24; 4,7–24). Obwohl acht der Zehn Gebote als Verbote und Negativabgrenzungen formuliert sind (2 Mo 20,1–17; 5 Mo 5,1–21), implizieren sie alle Fürsorge für das Leben, die Zeit, den Ruf, die Ehre, das Eigentum, die Familienbeziehungen und das Wohl des anderen. Mit dem anderen können viele gemeint sein: Gott, der Ehepartner, die Kinder, Eltern, Mitbürger, Fremde, Sklaven und sogar Tiere (2 Mo 20,10).

© Rita Vicari – unsplash.com

Deshalb sieht Jesus als Kern des Gesetzes die Liebe zu Gott und zum Nächsten an (Mt 22,36-40; Mk 12,30-31). Das Gesetz im Sinne Jesu zielt nicht nur auf ein Unterlassen schlechter Handlungen ab, sondern auch auf das kreative Ausleben selbstloser Liebe. Sünde ist hier mehr als nur eine Tat, sie durchzieht unser Wesen und Denken, unsere Motive und Gefühle (Mt 5,22.28; Joh 16,9). Wer sich nur um sich selbst und seine Wünsche dreht, dem mangelt es an selbstloser Liebe zu anderen. Die Pharisäer waren auf ein striktes Einhalten der Gebote und Traditionen bedacht, verloren dabei jedoch den eigentlichen Kern des Gesetzes aus den Augen. Der Gehorsam Gott gegenüber rechtfertigte scheinbar ein selbstzentriertes Verhalten.

Andererseits leiten manche Christen ihre Zuversicht und Freude daraus ab, dass sie von den Forderungen des Gesetzes vermeintlich befreit wären. Diese angebliche Freiheit in Christus – und manchmal auch soziales Engagement – sollen ein Verhalten rechtfertigen, bei dem Jesus gegen das Gesetz ausgespielt wird, das er selbst gegeben hat. Beides waren und sind Irrwege.

Die Absicht des Gesetzes

Welche Absicht hat das Gesetz? Es soll uns bewusst machen, dass wir Sünder sind (1 Joh 3,4) und einen Erlöser brauchen (Röm 7,7–25). Paulus betonte, dass das Gesetz kein Leben geben kann, sondern uns zu Jesus hinführen soll, durch den wir gerechtfertigt werden (Gal 3,21.23). Wer das Gesetz in seiner Tiefe betrachtet, erkennt die eigene Selbstsucht und sein Versagen darin, anderen gegenüber selbstlose Liebe zu üben. Solche Liebe entspringt allerdings nicht aus unserem sündigen Herzen. Paulus war überzeugt davon, dass jeder Mensch ein Sünder ist (Röm 3,1–20). Ich wage ferner zu behaupten, dass es jedem von uns ständig an dieser selbstlosen Liebe mangelt und uns diese Selbsterkenntnis täglich zu Jesus treiben sollte. Er nahm unsere Sünde auf sich, damit uns seine Gerechtigkeit zugerechnet wird (2 Kor 5,21).

Ellen White drückte diesen wundersamen Tausch wie folgt aus: „Christus wurde behandelt, wie wir es verdient haben, damit wir so behandelt werden können, wie er es verdient hat. Er wurde um unse-

Leseempfehlung
Als Zusatzlektüre zu diesem Beitrag empfehlen wir den Artikel „Auf die Wiederkunft warten – aber wie?" in der Februarausgabe 2019, ab Seite 8. Weiteres Material zur Theologie der letzten Generation gibt es auch im Internet unter www.adventisten-heute.de, Ausgabe August 2019.

rer Sünde willen verdammt, an der er keinen Anteil hatte, damit wir durch seine Gerechtigkeit, an der wir keinen Anteil haben, freigesprochen werden können. Er erlitt den Tod, den wir erleiden müssten, damit wir das Leben empfangen können, das ihm gehört. ‚Durch seine Wunden sind wir geheilt' (Jes 53,5)."[1]

Wie leben Erlöste?

In der Bergpredigt (Matthäus 5–7) erläuterte Jesus die Gesetze seines Reiches und gab uns einen Einblick, nach welchen moralischen und ethischen Prinzipien seine Nachfolger leben sollten. Der mennonitische Theologe und Ethiker John Howard Yoder erkannte dort sieben ethische Prinzipien.[2]

1. Eine Ethik der Reue und Umkehr. Jesus begann seinen Verkündigungsdienst mit den Worten: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen" (Mt 4,17). Jesus rief zu einer Sinnesänderung auf oder, mit anderen Worten, zu einer „Traurigkeit über die Sünde und Abkehr davon."[3] Beachtenswert ist, dass Jesus vor der Berufung seiner ersten Jünger (4,18–22) und seiner Predigt über die Ethik seines Reiches (Mt 5-7) zu einer Veränderung des Denkens aufrief. Jesus erinnert uns daran, dass seine Ethik die Charakterisierung eines Menschen ist, dessen Denken verändert wurde, und nicht so sehr die Beschreibung einer idealen säkularen Gesellschaft oder Richtlinien für ein glückliches, erfolgreiches Leben darstellt.

2. Eine Ethik der Jüngerschaft. Die Seligpreisungen richten sich an die Nachfolger Christi (5,1), die arm im Geist, sanftmütig, barmherzig, rein im Herzen, Friedensstifter, um der Gerechtigkeit willen verfolgt sind und trauern sowie nach Gerechtigkeit hungern und dürsten (5,3-10). Jesus hat seinen Nachfolgern, die in der Gesellschaft häufig in der Minderheit sind, keinen irdischen Lohn (Reichtum, Berühmtheit, Erfolg), sondern ewigen Lohn versprochen (das Himmelreich, Trost, Gott sehen, Gotteskindschaft). Seine Jünger lassen sich nicht so sehr an der Belohnung erkennen, nach der sie streben, sondern an dem Herrn, dessen Beispiel sie folgen wollen.

3. Eine Ethik des Zeugnisses. Jesus verglich seine Jünger mit dem Salz der Erde und dem Licht der Welt (5,13–16). Ihre Worte, Handlungen und Verhalten geben der Welt ein Zeugnis. Wie kommunizieren wir durch unser Leben die unendliche Liebe und Vergebung Gottes? Wie wir später sehen werden, ist ein mündliches Zeugnisgeben wichtig, aber ohne ein gelebtes Christentum, das den Charakter Christi gegenüber anderen Menschen wiederspiegelt, kann es sogar kontraproduktiv sein.

4. Eine Ethik der Erfüllung. Jesus argumentierte, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten es durch Herabsetzung des Maßstabs und Sinnentleerung leicht machten, das Gesetz zu halten. Er erklärte, dass sie sich, wenn sie nicht töteten oder keinen Ehebruch begingen, auf die äußerliche Erfüllung von Regeln konzentrierten, aber trotzdem Hass und Begehrlichkeit in ihrem Herzen hegten. Sie schienen ihre sündigen Gedanken und Einstellungen für unproblematisch zu halten, solange diese nicht zu einer sichtbaren Übertretung des Gesetzes führten. Dennoch sagte Jesus, dass er nicht gekommen war, um das Gesetz aufzuheben, sondern es zu erfüllen und seine Fülle zu offenbaren (5,17). Er veranschaulichte den wahren Zweck des Gesetzes, intensivierte seine Anwendung und schuf einen Sinn für seine geistliche Tiefe (5,19-48).

5. Eine Ethik der vollkommenen Liebe. Jesus illustrierte diese Tiefe durch sechs „Ihr habt gehört … ich aber sage euch" -Beispiele. Diese thematisieren Zorn, Begierde, Scheidung, Schwören, Rache, Hass und rufen zur Versöhnung, Selbstkontrolle, Langmut und Feindesliebe auf (5,21–48). Einen Freund zu lieben ist nichts Besonderes. Aber Jesus forderte seine Nachfolger auf, selbst diejenigen zu lieben, die es nicht verdienen oder absichtlich Böses tun (5,43–48). Nun mag man fragen: „Machen wir uns dann nicht an ihren bösen Absichten mitschuldig?" Würden wir unserem himmlischen Vater vorwerfen, dass er uns liebt und Jesus für uns gab, als wir noch Sünder, ja Feinde waren (Röm 5,8.10)? Genauso fordert Jesus uns auf, die vollkommene Liebe unseres himmlischen Vaters widerzuspiegeln und ein praktisches Interesse an der Rettung unserer Feinde zu zeigen (Mt 5,48; vgl. Lk 6,36).

6. Eine Ethik des Überflusses. Mit der Frage: „Was tut ihr Besonderes?," forderte Jesus uns heraus, unsere gewohnten Gedankengänge zu durchbrechen (Mt 5,47). Wir fragen uns, was andere von uns erwarten, welche Alterativen wir haben oder was das kleinste Übel ist. Doch Gott tut oft das Unerwartete, etwas, das wir vielleicht gar nicht auf unserer Liste der Optionen haben. Jesus fordert uns nicht auf, uns in der Mission hervorzutun, einfach nur Regeln einzuhalten oder erfolgreich zu sein. Vielmehr ruft er uns auf seinen Charakter widerzuspiegeln.

7. Eine Ethik der Versöhnung. In seinen Aussagen über den Zorn sagte Jesus in Matthäus 5,21–26, dass der Hass, den wir einem Bruder gegenüber im Herzen haben, schwerer wiegt als jede äußerliche Handlung. Doch das war noch nicht alles. Er fuhr fort und betonte, wie wichtig Versöhnung ist, bevor wahre Anbetung geschehen kann. So wie Gott alles Mögliche tut, um die Welt mit sich zu versöhnen, sollen wir als seine Kinder seinen Charakter darstellen, indem wir uns mit anderen versöhnen. Gottes Kinder sind Botschafter seines Reiches und werden hier als Menschen dargestellt, die seine versöhnende Liebe gegenüber Freunden und Feinden verkörpern.

Diese Prinzipien gleichen dem, was Paulus als Frucht des Geistes beschreibt (Gal 5,22–23). Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung können in ihrer ganzen Tiefe nur im selbstlosen Umgang mit anderen gelebt werden. Die Bibel zeigt jedoch, dass diese selbstlose Liebe nur dann aus unserem Herzen entspringen kann, wenn wir es dem Heiligen Geist erlauben, uns zu verändern (Gal 5,16; Eph 3,16–17; Röm 5,5). Das Leben eines Christen, in dem der Heilige Geist wirkt, zeichnet sich durch Wachstum in dieser Liebe aus.

Was hält die Wiederkunft Christi dann noch auf?

Um auf den Anfang dieses Artikels zurückzukommen: Wenn Jesus den Teufel vor 2000 Jahren besiegt hat, warum ist er dann immer noch nicht wiedergekommen? Das ist eine berechtigte Frage.

Die Bibel erwähnte im Zusammenhang mit dem Ende der Welt mindestens zwei konkrete Ereignisse. Jesus sagte, das Ende würde kommen, während das Evangelium in der ganzen Welt verkündigt wird (Mt 24,14). Und Paulus wies auf ein von Gott festgesetztes Gericht hin, das am Ende kommen würde (Apg 17,31). Sowohl die weltweite Evangeliumsverkündigung als auch das Gericht über das Böse werden in der Bibel an anderen Stellen weiter erläutert. So rief Jesus seine Nachfolger auf, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen und Jünger auszubilden (Mt 28,19–20). Im Hinblick auf die Endzeit wird in der Offenbarung ebenfalls von der Verkündigung des Evangeliums allen Nationen, Stämmen, Sprachen und Völkern gesprochen (Offb 14,6). Gleichzeitig ist dort von einer zunehmenden Ausbreitung des Bösen vor dem Ende die Rede. Beide Entwicklungen scheinen sich bis zur Grenze der Belastbarkeit immer mehr zuzuspitzen.

Petrus entgegnete denen, die vom Ausbleiben oder einer Verzögerung der Wiederkunft sprachen, dass Gott geduldig sei und sich sehnlichst wünsche, so viele Menschen wie möglich würden zur Buße kommen und somit der Verdammnis entgehen (2 Ptr 3,9). Im Blick auf die Vernichtung der Welt und das Gericht rief Petrus die Gläubigen zu einem heiligen Leben und einer aktiven Erwartung auf, durch die sie die Ankunft des Tages Gottes beschleunigen (2 Ptr 3,11–12 EB). In diesem Zusammenhang wird häufig auf eine Aussage von Ellen White verwiesen: „Wenn der Charakter Christi in seinem Volk vollkommen reproduziert werden wird, dann wird er kommen, um sie als die Seinen zu beanspruchen."[4] Wer das gesamte Kapitel im Buch *Bilder vom Reiche Gottes* liest („Zuerst den Halm, danach die Ähre"), in dem sich diese Aussage befindet, wird entdecken, wie Ellen White den Charakter Christi mit der Frucht des Geistes gleichsetzte und diesen als selbstlose Liebe beschrieb, die sich im Dienst an den Notleidenden und in der Verkündigung des Evangeliums jenen gegenüber zeigt, die der Erlösung bedürfen.

An anderen Stellen führte Ellen White aus, dass eine Evangeliumsverkündigung, der es an gelebtem Christsein mangelt, kontraproduktiv ist und Menschen dazu bringen kann, das Evangelium abzulehnen. Andererseits schrieb sie in Bezug auf die oben genannten biblischen Texte, dass die Entfaltung der Frucht des Geistes unter den Gläubigen das einzigartige Potenzial besitzt, die weltweite Evangeliumsverkündigung zu beschleunigen. Gleichzeitig würde die Ausbreitung des Bösen einen Stand erreichen, an dem Gott einen Endpunkt setzen muss. Nichts ist gewinnender als Menschen, die Jesu selbstlose Liebe in ihrem Leben widerspiegeln.[5] Doch weil wir einen freien Willen haben, sollen diese Aussagen eine Motivationshilfe für uns sein. Wir sollten jedoch stets bedenken, dass weder unser Tun noch unser Nichtstun etwas an Gottes ultimativer Vorkenntnis des Zeitpunkts der Wiederkunft Christi ändern kann.

Wovon ist das Schicksal des Universums abhängig?

Der Bibel lehrt immer wieder, dass das Schicksal des Universums von Gott abhängig ist und nicht von unserer Leistung. Wie bereits dargelegt, ist die Grundlage des christlichen Glaubens Jesu Leben und Sterben. Dadurch errang Jesus den Sieg über den Teufel und brach seine Macht (Offb 12,10; Joh 12,31.32; 16,11; Hbr 2,14–17). Seine Tage sind gezählt, er ist gerichtet und einzig die Vollstreckung dieses Urteils steht noch aus (Joh 16,11; Röm 16,20; Offb 12,12; 20,10). Gott ist Sieger und sein Sieg kann ihm nicht mehr weggenommen werden (Röm 8,31–39).

Im Jahr 1897 schrieb Ellen White: „Wir haben uns vollkommen mit der scheinbaren Verzögerung des Kommen des Herrn abgefunden, denn wir sehen die Güte und Barmherzigkeit unseres Herrn."[6] Das Werk der Rettung von Menschen ist noch nicht abgeschlossen. Gott sehnt sich danach, so viele Menschen wie möglich zu erlösen. Unser gelebter Glaube und das kreative Ausleben des göttlichen Gesetzes bzw. der selbstlosen Liebe besitzen eine missionarische Dimension, die sich dann entfaltet, wenn wir uns in unserer Hilflosigkeit an Jesus klammern und dem Heiligen Geist erlauben, in unseren Herzen zu wirken. ■

1 Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 18.
2 John Howard Yoder, *The Original Revolution: Essays on Christian Pacifism*, S. 36–51. Dieser Abschnitt beruht auf Denis Kaiser, „Liebe deinen Feind? Gedanken zum 100. Jahrestag des Ersten Weltkriegs" in *Adventist World*, August 2014, S. 16–19.
3 Ellen G. White, *Schritte zu Christus*, S. 26.
4 Ellen G. White, *Christ's Object Lessons*, S. 69; vgl. *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 51, dort wurde die Formulierung abgeschwächt.
5 Denis Kaiser, „The Fixedness and Flexibility of the Parousia in Ellen G. White's Writings" (Referat bei der 4. Internationalen Bibelkonferenz in Rom, 14.6.2018).
6 Ellen G. White, *Manuscript 181*, 1897.

Denis Kaiser
Assistenzprofessor für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar der Andrews-Universität (USA).

„**Gesetzliche** und **richtende** Haltung wird **gefördert**“

Theologe Reinder Bruinsma über die Theologie der letzten Generation

© ThHF

Reinder Bruinsma ist bekannt dafür, dass er theologische „heiße Eisen“ nicht scheut.

Der Theologe und Historiker Reinder Bruinsma (Ph.D.) diente unserer Kirche jahrzehntelang in verschiedenen Funktionen auf drei Kontinenten, u. a. als Gemeindepastor, Collegeleiter, Präsident des niederländischen Verbandes und Sekretär der Transeuropäischen Division. Er hat über 20 Bücher und Hunderte Artikel veröffentlicht. Sein jüngstes Buch In All Humility: Saying ‘No’ to Last Generation Theology *setzt sich kritisch mit der Theologie der letzten Generation auseinander. Diese geht davon aus, das Christus erst dann wiederkommen könne, wenn eine Generation von Gläubigen einen vollkommenen (gemeint ist: sündlosen) Charakter entwickelt hätte. Das sei notwendig, um zu beweisen, dass Gottes Anspruch an den Menschen (die Entwicklung eines vollkommenen Charakters, der ihn für den Himmel tauglich mache) vernünftig und mithilfe der verändernden Kraft der Gnade Gottes auch ganz und gar erfüllt werden könne. Dadurch werde Gott vor dem Universum gerechtfertigt. Reinder Bruinsma begründet seine kritische Haltung gegenüber dieser Vorstellung im nachfolgenden Interview.*

Du hast bereits viele Bücher geschrieben – zuletzt auch eines über die Theologie der letzten Generation der Gläubigen vor der Wiederkunft Christi (Last Generation Theology, abgekürzt LGT). Was war der Anlass für dieses Buch, und wie bist du auf dieses Thema gekommen?

Jene, die meine Tätigkeiten ein bisschen verfolgen, haben gesehen, dass ich in der Vergangenheit über viele verschiedene Themen geschrieben habe. Ich habe nicht genau analysiert, wie meine Themenwahl zustande kommt. Aber wenn ich an verschiedenen Orten in meinem Heimatland und anderswo Predigten und Vorträge halte, bekomme ich einen Eindruck davon, welche Anliegen wichtig geworden sind.

In den letzten Jahren ist mir aufgefallen, dass Gemeindeglieder an vielen Orten viele Ansichten der Theologie der letzten Generation angenommen haben, auch wenn sie das nicht immer wissen oder diesen Begriff gebrauchen. Deshalb habe ich mich entschlossen, etwas zu verfassen, das als nützlicher Leitfaden für jene dienen kann, die mehr über die Ansichten wissen möchten, die mit dieser Theologie verbunden sind. Das hat zu diesem Buch geführt, das jetzt auf Englisch und Spanisch verfügbar ist und in Kürze auch auf Französisch veröffentlicht wird.

Was hat es mit dem vorangestellten Halbsatz in deinem Buchtitel „In aller Demut“ auf sich? Was hat Demut mit der Theologie der letzten Generation zu tun?

Eine meiner hauptsächlichen Sorgen über diese Art des theologischen Denkens besteht darin, dass jene, die sie verteidigen, so ungeheuer selbstsicher sind – auch über das, woran sie glauben –, während es auch andere Wege gibt, wie man diese Dinge sehen kann. Vielfach sind ihre Theorien auch auf sehr fadenscheinigen Beweisen gegründet, und sie richten die Aufmerksamkeit auf einige wenige Bibeltexte, die sie in einer bestimmten Weise interpretieren, während sie viele andere biblische Beweise ignorieren. Das gilt auch in Bezug auf ihren Gebrauch von Aussagen Ellen Whites, der häufig völlig selektiv ist.

Ich bin überzeugt, dass wir „in aller Demut“ erkennen müssen, dass es vieles gibt, worüber wir recht wenig wissen – insbesondere über die letzte Zeit vor der Wiederkunft Christi. Ich für meinen Teil möchte zur Theologie der letzten Generation „in aller Demut“ Nein sagen.

Ist diese Theologie ein neues Phänomen? Gibt es einen speziellen Anlass, sich in unserer Zeit Sorgen zu machen?

Nein, diese Theologie ist nicht völlig neu. Selbst unter den frühen Leitern unserer Kirche finden wir einige, welche die Möglichkeit einer sündlosen Vollkommenheit und die Notwendigkeit seitens Gottes vertraten, dass es eine letzte, vollkommene Gruppe von Gläubigen geben muss, bevor Christus wiederkommen kann. Sie würde Gott rechtfertigen und ihn als einen vernünftigen Gott bekunden, der nicht etwas von uns erwartet, was wir niemals erfüllen können.

Aber der Hauptvertreter der Vorstellungen der LGT war Milan L. Andreasen, der Mitte des vergangenen Jahrhunderts in vieler Hinsicht ein führender adventistischer Theologe war, aber wegen sei-

ner Lehren über die letzte Generation war er auch umstritten. Seine Ansichten sind – obwohl sie einige Jahrzehnte lang zurückgedrängt waren – in letzter Zeit wieder zunehmend in adventistischen Kreisen rund um die Welt verbreitet worden. Es ist jedoch vielsagend, dass die meisten unserer anerkannten Theologen diese Theologie ablehnen. Ihre bedeutendsten Vertreter sind einige gut bekannte Prediger am Rande der Kirche und die Leiter einiger unabhängiger Dienste. Ihr Einfluss ist jedoch enorm – vor allem aufgrund der Videos ihrer Vorträge, die über YouTube verbreitet werden.

Worin siehst du die Gefahren dieser Theologie?

Eine der größten Gefahren besteht in dem Glauben an die Möglichkeit der Vollkommenheit. Es zeigt eine Verachtung der Einzigartigkeit Christi zu sagen, dass er in jeder Hinsicht ausnahmslos wie wir war und auch wir vollkommen sein können, weil er vollkommen war. Die Ansicht, dass wir vollkommen sein können, hat immer zu Schwierigkeiten geführt. Es führt Gläubige zu einer gesetzlichen und richtenden Haltung und zu einer mangelnden Wertschätzung der Gnade Gottes. Und nebenbei bemerkt: Ich wäre viel eher geneigt, die Möglichkeit einer Vollkommenheit zu akzeptieren, wenn die Vertreter dieser Theologie mir das Beispiel einer Person zeigen könnten, die tatsächlich Vollkommenheit erreicht hat!

Würde Ellen White diese Theologie der letzten Generation unterstützen? Die wird ja oft gerechtfertigt mit ihrer Aussage: „Wenn der Charakter Christi in seinem Volk vollkommen reproduziert werden wird, dann wird er kommen, um sie als die Seinen zu beanspruchen." (*Christ's Object Lessons*, S. 69)[1]

Ich habe einen großen Teil meines Buches der Erörterung der vielen Aussagen von Ellen White gewidmet, die in Bezug auf die LGT eine Rolle spielen. Die Grundlage für ein klares Verständnis ihrer Aussagen ist eine angemessene Sichtweise ihrer Inspiration. Ellen White hat niemals beansprucht, dass sie eine professionelle Theologin sei und theologische Fragen auf der Grundlage ihrer Schriften entschieden werden sollten. Wir sollten außerdem beachten, dass Ellen White – wie wir alle – in ihrem Denken Entwicklungen durchlief. Darüber hinaus ist es wichtig, stets auf den Kontext zu achten und wann, wo und an wen sie ihre Aussage gerichtet hat. Und genauso, wie wir es beim Bibelstudium machen, dürfen wir nicht einzelne Aussagen in den Büchern Ellen Whites für sich nehmen und ihnen dann eine Bedeutung geben, die nicht von der umfassenden Botschaft in ihren Büchern unterstützt wird.

Tatsächlich wird der zitierte Satz aus ihrem Buch über Christi Gleichnisse unablässig von den Vertretern der LGT zitiert. Unglücklicherweise wird er häufig nicht in seinem größeren Kontext gelesen, und viele andere Aussagen von ihr, die ein Licht auf ihre Vorstellung von Vollkommenheit werfen, werden einfach ignoriert (siehe auch den vorherigen Artikel).

Du schlägst in deinem Buch Alternativen vor. Kannst du sie für unsere Leser kurz zusammenfassen?

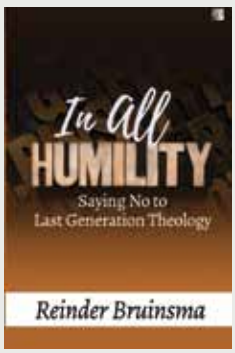
In meinem Buch warne ich wiederholt mich selbst und die Leser, dass es Dinge gibt, die wir diesseits des ewigen Lebens nicht wissen und nie wissen werden. Das betrifft zum Beispiel vieles in Bezug auf die Endzeitereignisse. Aber am Ende meines Buches betone ich einige wichtige Dinge, über die wir uns gewiss sein können.

- Wir sind sündig, und wir werden sündig bleiben, solange wir in dieser Welt leben.
- Christus ist in unsere Welt gekommen, und er ist ganz Mensch geworden. Er wurde tatsächlich einer von uns und kann sich daher mit uns identifizieren. Wie er zur selben Zeit ganz Gott und ganz Mensch sein konnte, und in welchem Sinne er ganz Mensch wurde, liegt jenseits unseres begrenzten menschlichen Verständnisses. *Er ist unser Erlöser – das ist alles, was wir wissen müssen!*
- Das Ziel sündloser Vollkommenheit liegt außerhalb unserer Reichweite. Wir haben jedoch das Versprechen, dass wir als vollkommene Wesen auferweckt oder verwandelt werden, wenn Christus wiederkommt.
- Er wird „bald" kommen, aber wir werden niemals in der Lage sein, die Zeit seiner Wiederkunft zu berechnen. Aus unserer menschlichen Perspektive mag es den Anschein haben, dass er sein Kommen verzögert hat, aber Gott hat den Zeitpunkt der Wiederkunft seines Sohnes festgelegt – und sein Versprechen ist verlässlich wie immer.
- Die Situation in unserer Welt wird sich aufheizen. Gottes Volk wird durch schwierige Zeiten gehen müssen, aber Gott wird uns niemals in einer Situation allein lassen, in der wir uns auf unsere eigene Stärke verlassen müssen. Er wird für uns bis zum letzten Ende sorgen – egal unter welchen Umständen. Mehr brauche ich nicht zu wissen!
- Es wird immer ein Volk Gottes geben – die „Übrigen". Wir brauchen nicht zu wissen, wie genau diese „Übrigen" zusammengesetzt sind und wie groß diese Gruppe sein wird. Gott mag uns durchaus überraschen.
- Wir sind aufgerufen, Vorbereitungen zu treffen und bereit zu sein für den Tag der Wiederkunft Christi. Solange die Zeit weiterläuft, müssen wir für diese Welt tun, was wir können, und müssen damit fortfahren, Menschen einzuladen, in dieser Welt als Nachfolger Christi zu leben.

Interview: Daniel Wildemann und Thomas Lobitz

1 Vgl. *Bilder vom Reiche Gottes*, S. 51, dort wurde die Formulierung abgeschwächt.

Reinder Bruinsma, *In All Humility: Saying 'No' to Last Generation Theology*, Oak and Acorn, Westlake Village (Kalifornien) 2018. Erhältlich z. B. über Amazon.



Studienheft zur Bibel wird überarbeitet

Testheft zum 4. Quartal für alle adventistischen Haushalte

Das *Studienheft zur Bibel* und die Studienanleitung zur Bibel (Standardausgabe) verfolgen zwei identische Ziele:

- zum persönlichen Bibelstudium einladen und dabei begleiten;
- eine Anleitung für das Bibelgespräch im Gottesdienst bieten.

Diese Ziele waren und sind für die Erarbeitung des Studienhefts zur Bibel maßgeblich. Um das Studienheft noch besser zu machen, wurde das vor 30 Jahren entwickelte Konzept kürzlich überarbeitet. Die bereits bestehenden Ziele wurden um ein weiteres ergänzt: Durch eine didaktische Überarbeitung soll ein ganzheitlicher Zugang zu den Bibeltexten noch stärker angeregt werden. Dieses Konzept wurde von einem Team erarbeitet, zu dem Vertreter der Freikirche in Deutschland, religionspädagogische Fachkräfte, Mitarbeiter des Advent-Verlags und Vertreter des Arbeitskreises Bibelschule gehören.

Nun liegt ein Entwurf für sechs Wochen vor, der im 4. Quartal 2019 als Testlauf an alle Gemeinden geschickt wird. Die Anordnung der Themen wurde hierbei leicht verändert. Das Testheft mit den sechs Probekapiteln (= sechs Wochen) wird – neben den bestehenden beiden Heften – am Anfang des 4. Quartals 2019 an alle Büchertische geschickt.

Jeder adventistische Haushalt hat damit die Möglichkeit, dieses Testheft für sechs Wochen kostenlos zu nutzen, auszuprobieren und zu bewerten.

Wir hoffen auf zahlreiche Rückmeldungen darüber, ob das neue Konzept bei euch Anklang findet, ob es das Bibelgespräch am Sabbat beflügelt und welche Änderungen noch vorgenommen werden müssen, damit die Überarbeitung so geschehen kann, dass sie bei euch einen echten Mehrwert für das persönliche Bibelstudium und das Bibelgespräch am Sabbat bietet.

Dafür ist eure Meinung gefragt. Wir würden uns freuen, wenn möglichst viele von euch das Heft ausprobieren und an der Umfrage am Ende des Heftes teilnehmen. Diese kann auf dem Papier ausgefüllt oder direkt im Internet abgeschickt werden. Mithilfe der Ergebnisse werden wir dann ein fertig überarbeitetes Studienheft herausgeben, das voraussichtlich im 1. Quartal 2021 erscheinen wird.

Jessica Schultka

Für einen ganzheitlichen Zugang zum persönlichen Bibelstudium haben wir die folgenden Rubriken entwickelt:

Einführung

Leittext, Grundgedanke und Hinführung zum Thema der Woche.

Wochenübersicht

Die Wochenübersicht erleichtert die Orientierung und zeigt die Themen für das tägliche Bibelstudium auf.

Verstehen

Der Studienteil „Verstehen" ist in sechs Abschnitte aufgeteilt, damit ein tägliches Bibelstudium weiterhin möglich ist.

Erleben NEU

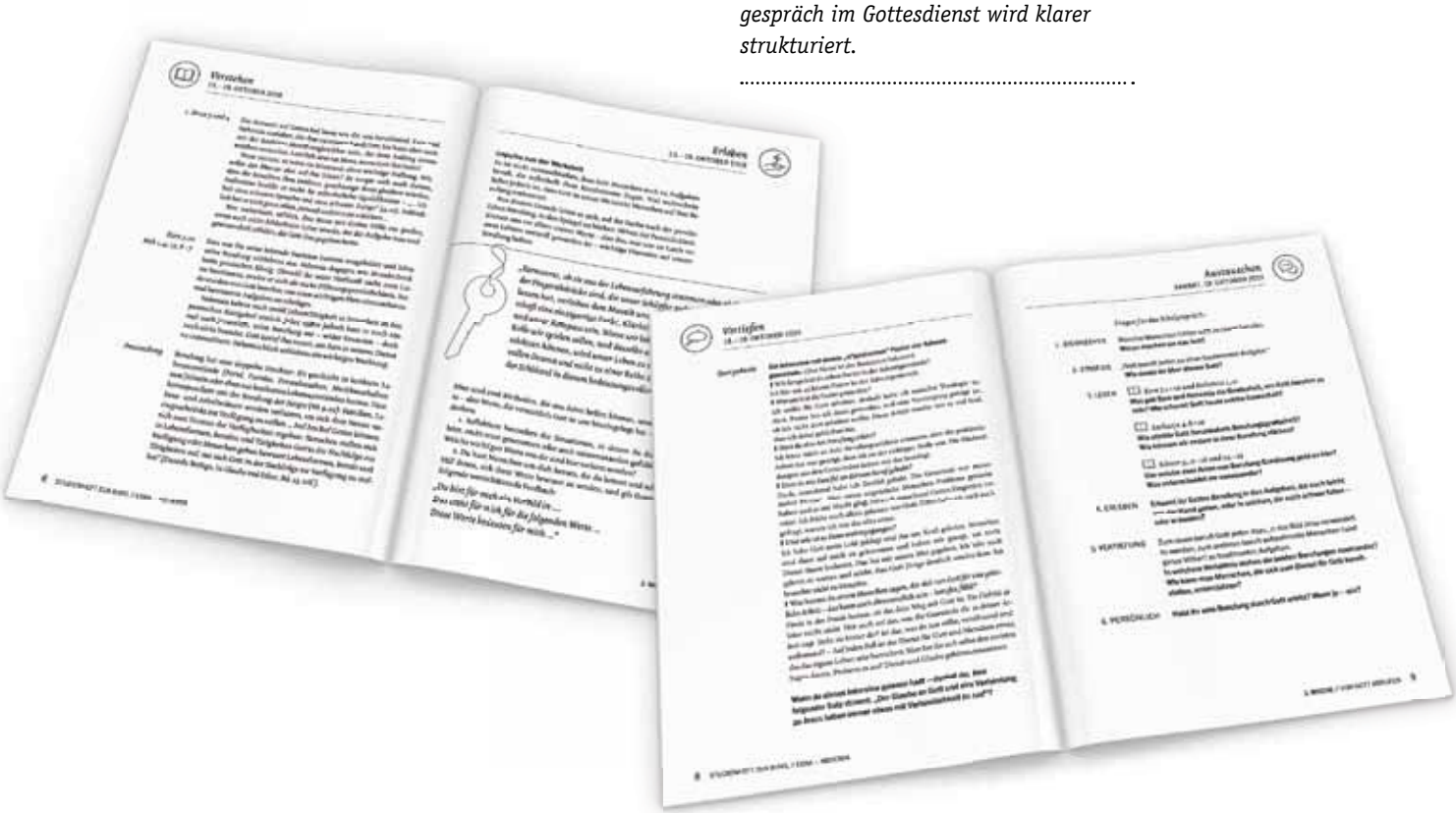
In dieser Rubrik soll eine Brücke in die heutige Lebenswelt geschlagen werden. Wo spricht der zuvor behandelte Bibeltext in unser Leben hinein? Die Seite kann Hinweise auf ein Kunstwerk, ein Lied, ein Gedicht, oder einen Gedanken aus dem aktuellen Zeitgeschehen enthalten; dazu kommen Fragen, die zum Weiterdenken anregen.

Vertiefen NEU

An dieser Stelle ist beispielsweise ein überraschender Gedanke, ein Interview oder ähnliches zu lesen. Durch diese Perspektiven lässt sich dem Kerngedanken der Bibeltexte auf ganz andere Weise auf die Spur kommen.

Austauschen

Sabbatseite mit Bibeltexten und Gesprächsfragen – Die Seite „Austauschen" mit den Fragen zum Bibelgespräch im Gottesdienst wird klarer strukturiert.



Das Weib soll schweigen …
(*Adventisten heute* 6/2019)

Freikirche aktuell

Von **Machtspielen** und **Gleichberechtigung**

Mann und Frau – ein kompliziertes Verhältnis?

Während die „MeToo"-Debatte tobt, bin ich wieder einmal dankbar, dass ich während meiner Berufstätigkeit solche Übergriffe nie erleben musste. Viele Jahre lang durfte ich – eine Frau – in einer adventistischen Institution arbeiten und genoss das „saubere" Klima zwischen Kollegen und -innen. Kein zweideutiger Witz, keine unangemessene Geste, und die Kollegen waren so ritterlich, dass sie ihre wichtigen Gespräche unterbrachen und uns Frauen bereitwillig Platz machten oder sogar die Tür aufhielten, wenn wir eine schwere Kiste zu schleppen hatten …

Trotzdem fühlte ich mich nicht immer auf Augenhöhe oder „gleichwertig" behandelt. Ein Beispiel: Bei den Morgenandachten wurden Bibeltexte gelesen und besprochen. Von den ca. 25 männlichen Mitarbeitern beteiligten sich etwa fünf bis sechs am Gespräch, die ca. 15 Kolleginnen schwiegen meist. Anfangs hielt auch ich meinen Mund, doch nach einigen Wochen wagte ich einen Kommentar. Betretenes Schweigen. Ich dachte: „Uups, hab ich was Dummes gesagt? War das falsch? Thema verfehlt oder Frage missverstanden?" Nach einer Weile meldete sich ein Kollege zu Wort und sagte mit etwas anderen Worten genau das gleiche wie ich. Erleichtert griffen die anderen diese Wortmeldung auf, das Gespräch floss weiter. Nach einigen Minuten riskierte ich noch einmal eine Bemerkung. Diesmal wurde sie total ignoriert, die Diskussion lief, als hätte ich meinen Einwand nur „gedacht". Beim dritten Mal wurde mein Gesprächsbeitrag wieder „gedolmetscht" und bestätigt.

Nachdem ich mehrere Wochen lang dieselbe Erfahrung gemacht hatte, probierte ich etwas Neues: Ich ahmte den Kollegen nach, der meine Kommentare jedes Mal in „Männersprech" übersetzt hatte: verzichtete auf jeden praktischen Bezug, auf jeden Anklang von Emotion und ersetzte jede persönliche Betroffenheit durch ein sachliches „man", weil mir aufgefallen war, dass Männer tatsächlich ganz anders über ein Thema reden als Frauen. Doch auch das half nichts. Es brauchte stets einen „Mann", der das, was ich gesagt hatte, wiederholte (als wäre das alles seine Idee gewesen), damit die Gedanken einer Frau der Betrachtung „gewürdigt" wurden. Ich sprach mit den Kolleginnen darüber, einige hatten ähnliches erlebt und blieben deshalb lieber still, obwohl sie hochqualifizierte Kommentare zu bieten hatten.

Die Kollegen haben das wohl nicht mit Absicht gemacht. Ich halte es eher für eine eingeschliffene Gewohnheit, vielleicht unserer Gemeindekultur geschuldet? Oder haben Männer immer noch im Hinterkopf, dass wir Frauen weniger Gehirnmasse besitzen? (Vorsicht: Der Wal hat ein neunmal schwereres Hirn als der Mensch!) Den Ausspruch „das Weib soll schweigen …" hätte ich eigentlich eher Salomo zugetraut, dem seine 1000 Frauen wohl oft das Ohr abgekaut haben. Lieber Paulus, was hast du uns mit diesem Satz eigentlich angetan?

Anonym, der Name ist der Redaktion bekannt

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. ***Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.***

Als Frauen und Männer Jesus nachfolgen
(*Adventisten heute* 6/2019)

Der Artikel „Von Machtspielen und Gleichberechtigung" greift verschiedene Themen auf, die das Geschlechterverhältnis betreffen. Leider ist es auch hier wiederum nur die „Mannseite", die argumentiert. Als Frau möchte ich Widerspruch einlegen und darauf aufmerksam machen, dass das Thema #MeeToo sehr wohl schon seit vielen Jahren aufgegriffen wurde – im Begriff ENDITNOW. Die Abteilung Frauen in D-A-CH, hat bereits im Jahr 2004 einen Newsletter zu diesem Thema herausgebracht und sechs Informationsflyer „Brich das Schweigen". Auf die anderen vielen Aktionen möchte ich hier nicht im Detail eingehen. Jedenfalls gab und gibt es viele Einlassungen zu diesem Thema.

Wobei ich sagen muss, dass sich der Umgang mit dieser Thematik nach wie vor in unserer Kirche sehr schwierig gestaltet. Ich denke da an unser Bibelgesprächsthema „Familie" im 2. Quartal 2019. Wie kann es sein, dass – abgesehen vom Autorenehepaar – seitens des Arbeitskreises Bibelschule nur Männer dieses Heft gestaltet haben? Besteht Familie nicht aus Frauen und Männern?

Im Artikel geht es ja auch um Gleichberechtigung und da kommen die Machtansprüche auf den Plan. Die Zeit ist überreif, um darüber nachzudenken und zu schreiben, welchen Wert wir den Frauen beimessen, auch in unserem Land, in unserer Freikirche in Deutschland. Sicher verschließen sich viele den Argumenten und der Notwendigkeit, immer wieder darauf aufmerksam zu machen.

Auf der Suche nach Einheit, nach Gemeinsamkeiten und neuer Offenbarung fehlt oft das Eigentliche: Jesus Christus, der uns seinen Geist versprochen hat und der uns an alles erinnern wird. Dieser Geist nötigt uns zum Aufbruch und dazu, manchmal auch unbequeme Wege zu gehen. Bei Jesus haben Frauen und andere diskriminierte Menschen etwas zu sagen. Gott spricht in Jesus direkt und auf Augenhöhe zu uns Menschen und mutet uns zu, ihm persönlich zu antworten.

Ebenso bleiben die Freikirche und Ortsgemeinden nur lebendig, wenn sie sich stets erneuern, stets reformieren lassen. Jesus ruft uns Menschen als Einzelne in die Nachfolge. Er mutet uns zu, den Weg mit ihm in eigener Verantwortung zu gehen. Wir sind von Gott geliebt und von Jesus in die Nachfolge gerufen, wir erkennen die Aufgaben die uns, ob Frau oder Mann, anvertraut sind.

Immer wieder ist darauf aufmerksam zu machen, dass wir eine hohe Verantwortung für die Menschen haben, die um uns leben. Jesus schenkt uns seine Gnade und Liebe, die wir weitergeben dürfen. Es ist unvorstellbar, dass wir immer noch nicht begriffen haben, dass wir von Gott in die Nachfolge gerufen wurden – als Frauen und Männer, die er geschaffen hat nach seinem Bilde.

Es geht darum IHN zu verherrlichen und eine Botschaft in die Welt zu senden „ja, Amen komme bald Herr Jesus". Wie wollen wir ihm begegnen?

Ingrid Naumann, per E-Mail

Wie **gesund** ist der **Menschenverstand?**

Warum Denken und Gottvertrauen zusammengehören

Auch schon erlebt? Immer dann, wenn über ein bestimmtes Thema heiß diskutiert wird, und dem Gegenüber die Argumente – maximal beschleunigt – entgegengeschleudert werden, man sich an den Kopf fasst, weil der andere einfach nicht verstehen will oder kann, dann fällt schon mal der Satz: „Das sagt einem doch der gesunde Menschenverstand!" Damit wird die Vernunft als Kronzeuge für die eigene Meinung herbeizitiert und ausgedrückt, dass meine Meinung „das Normale" ist, ein gesetzter Standard also. Zuletzt konnten wir die Verwendung dieser Phrase in der Politik beobachten. Damit sollte versucht werden, bestimmte Positionen als die einzig wahre Lösung für bestimmte Fragen oder Probleme darzustellen. Denn was ist edler und reiner, als sich auf die Vernunft zu berufen, dem vermeintlichen Alleskönner unserer Zeit?

Aber aufgepasst: Nicht wenige halten den Menschenverstand für einen Schwachkopf, denn häufig ist „der Volksmund" das Sprachrohr für den Menschenverstand oder schlichtweg die „Mehrheit", was die Sache noch undurchschaubarer machen kann. Wenn das geschieht, sollte man fast immer vom Gegenteil ausgehen, zumindest sollte eine gesunde Skepsis angebracht sein. Noch nervtötender wird es, wenn man „schon immer alles vorher wusste", dann artet manche Diskussion in sture Besserwisserei aus. Auch das ist uns nicht fremd.

Worauf soll man sich heute noch verlassen? Paarbildung bei Menschen zum Beispiel: Gleich und gleich gesellt sich gern. Und: Gegensätze ziehen sich an. Der Volksmund sagt beides. Kann auf diese Weise eine faktenbasierte Unterhaltung geführt werden?

Ein anderes Beispiel: Woran sterben mehr Menschen – an Diabetes oder Verkehrsunfällen? Sechseinhalbmal mehr Menschen starben 2016 an Diabetes als an Verkehrsunfällen. Woran liegt es, dass die meisten von uns vermutlich anders dachten und Verkehrsunfälle favorisierten? Achtung, jetzt wird es kompliziert: Man nennt so etwas Verfügbarkeitsheuristik, was bedeutet, dass der Entscheider die Informationen stärker gewichtet, die für ihn leichter verfügbar sind. Wir lesen und hören eben mehr über Verkehrsunfälle als über Diabetes. Also, Vorsicht ist geboten!

Immanuel Kant nannte den Menschenverstand eine „Wünschelrute", der auf aggressive Weise sogar autoritär sein kann: „Hinterfrage bloß nicht, was ich da behaupte! Das weiß doch jeder!" Jeder von uns ist schon in diese Falle getappt oder hat sie selbst aufgestellt. Da ist Vorsicht geboten, weil wir uns leicht über andere erheben.

© Tobias Koch

Johannes Naether (re.) und Werner Dullinger ermutigen dazu, den Verstand zu gebrauchen und gleichzeitig auf den Heiligen Geist zu achten, der „in alle Wahrheit leitet" (Joh 16,13).

Wenn dem so ist – und wir dürfen davon ausgehen, dass darin eine Menge Wahrheit enthalten ist –, dann stellt sich die Frage: Womit beschäftigen wir uns und wie kommen wir zu unseren Bewertungen und Urteilen? „Denken zu können – frei, kreativ, unprogrammiert – ist die wunderbarste und nicht zu erklärende höchste Eigenschaft des Lebens."[1] Das zeichnet uns als Geschöpfe Gottes aus und macht uns einzigartig.

Doch es geht noch weiter: „Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen." (Spr 3,5–6) Den Verstand zu gebrauchen – es genau wissen wollen, den Dingen auf den Grund gehen, sich nicht mit oberflächlichen Antworten zufriedengeben – ja, so sollen wir leben. In dem Bibelwort wird diese Aussage nicht konterkariert.

Den Verstand zu gebrauchen ist das Eine, sich in allem darauf zu verlassen das andere. Es geht nicht um Schwärmerei, sondern den Verstand ganz auf Gottvertrauen zu gründen. Darüber hinaus hält Gott seinen Geist für uns bereit, „der uns in alle Wahrheit leiten" wird (Joh 16.13). Wir dürfen diese Einsicht durchaus auf die vielen Fragen unseres alltäglichen Lebens anwenden und dabei nicht dem Irrglauben erliegen, dass wir beides – Verstand und Geist Gottes – gegeneinander ausspielen dürfen. Denn wir sind doppelt gesegnet: Verstand und Geist Gottes – ein geniales Paar. ■

1 Harald Weigt in *Vordenker-Nachdenker-Selberdenker*; rimi-grafik.de; 2019; Seite 7

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Ganzheitlich **glauben** und **lehren**

Eindrücke vom 2. Adventistischen Bildungskongress

Der 2. Adventistische Bildungskongress der Siebenten-Tags-Adventisten vom 30. Mai bis zum 2. Juni in Darmstadt startete mit zwei Highlights. Das Küchenteam des Schulzentrums Marienhöhe bereitete ein hervorragendes Buffet vor. Die etwa 100 Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz konnten beim gegenseitigen Kennenlernen viele vegetarische Köstlichkeiten schmausen. Der zweite Höhepunkt fand am Abend des ersten Kongresstages statt: Der Auftritt des spanischen Pantomimekünstlers Carlos Martínez sorgte für fröhliches Lachen und ehrliches Staunen.

„Wir sind Lehrer und Lernende"

Der Kongress stand unter dem Motto „Glauben und Lehren" und wurde zum zweiten Mal vom Verbund adventistischer Schulen in Deutschland (VaSiD) veranstaltet. „Wir sind ganz nah an der Persönlichkeit des Lehrers dran", so Heinz Schlumpberger, Abteilungsleiter für Bildung und Erziehung des Süddeutschen Verbandes, bei seinem Grußwort an die Teilnehmer. Er wies damit auf das Kongressthema hin und betonte die enge Verbindung dieser zwei Komponenten.

Die über 100 Kongressteilnehmer unterrichten sowohl an staatlichen, wie an adventistischen Schulen.

© Claudia Mohr

„Wir spannen in diesem Kongress einen großen und anspruchsvollen Bogen", führte Schlumpberger aus, denn es stelle sich grundsätzlich die Frage, wie persönlicher Glaube und die neutrale Haltung, die der Staat fordere, verbunden werden könne. Er dankte der Intereuropäischen Division (EUD), die durch ihren Abteilungsleiter für Bildung und Erziehung, Marius Munteanu, vertreten war, für ihre Schirmherrschaft.

An das Ziel des Kongresses, nämlich der Bildung und Erziehung innerhalb der adventistischen Bildungslandschaft neue Impulse zu geben, erinnerte Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes, in seinem Grußwort.

Als Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten betonte er die Wichtigkeit von Bildung für die Freikirche in Deutschland. Er beantwortete die Frage nach dem Sinn eines Bildungskongresses mit einem klaren: „Weil wir Bildung können!". Mit Blick auf das Motto führte Naether aus: „Wir sind ein kirchlicher Bildungsträger, das heißt, das Thema Glaube steht immer irgendwie im Raum". Glaube wirke sich auf die Gesamtpersönlichkeit des Lehrenden aus. Naether schloss mit dem Appell: „Wir sind Lehrer, aber wir sind auch Lernende".

Der Einfluss des Glaubens auf das Lehrerhandeln

Hauptredner war Pastor Ken Weslake, ehemaliger Abteilungsleiter für Erziehung und Bildung der Südpazifik-Division. Als weitere Hauptrednerin war Katrin Weigert eingeladen, Studienrätin am Institut für Schulqualität und Bildungsforschung in München. Sie musste leider kurzfristig krankheitsbedingt absagen.

Der Kongress setzte sich mit der Frage auseinander, wie christlich geprägte und von biblisch-christlichen Werten geleitete Lehrpersonen ihre Überzeugungen im Unterrichtsalltag leben und vermitteln können und sich dennoch politisch, religiös und weltanschaulich neutral verhalten. Diese Verpflichtung kann bei christlichen Lehrpersonen Fragen aufkommen lassen, beispielsweise: Wie prägt mein Glaube mein Lehrerhandeln? Wie kann ich meinen Glauben in der Schule leben? Welche Bedeutung hat mein Glaube für mein Unterrichts-

fach? Welche Werte sind für mich in meiner schulischen Arbeit unverzichtbar?

Ken Weslake näherte sich diesem Thema in zwei Vorträgen. „Seven Essential Faith Experiences“ (sieben wesentliche Glaubenserfahrungen) war der Titel seines ersten Vortrags, in dem er die Bedeutung christlicher Werteerziehung für junge Menschen hervorhob und dabei immer wieder auf die Partnerschaft der Schule mit Familie und Ortsgemeinde hinwies. In seinem zweiten Vortrag „Ten Determinants of Learning“ (Zehn Bestimmungen des Lernens) konkretisierte er den Gedanken an vielen praktischen Beispielen für die Schule und ihre Lehrkräfte.

Neben den Vorträgen wurden neun Workshops angeboten, die alle das Kongressthema in den einzelnen Schulformen und Schulfächern vertieften. „Glauben und Lehren in der Grundschule“, „Glauben und Lehren im Fachunterricht in der weiterführenden Schule“ oder „Wertevermittlung im Mathematikunterricht“ sind Beispiele dafür.

In einer Podiumsdiskussion, an der sich auch das Plenum beteiligen konnte, wurden durch Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Fragen wie „Ist die Bibel ein Lehrbuch?“ „Wo siehst du Probleme im Spannungsfeld Curriculum [Lehrplan] und Bibel?“, „Was meint Glaube im Kontext Glauben und Lehren?“, „Wo bewirkt mein Christ- bzw. Adventistsein im Schulalltag einen Unterschied?“ persönliche und durchaus unterschiedliche Statements abgegeben. Auch dadurch wurde deutlich, dass der Kongress zu einer vertieften Reflexion über das Thema anregen konnte.

Heinz Schlumpberger,
Abteilungsleiter Erziehung und Bildung, Süddeutscher Verband; leitet mit Christian Fischer den VaSiD
(Der Artikel wurde mit Verwendung von APD-Meldungen verfasst.)

© Claudia Mohr

Der Hauptredner Ken Weslake reiste aus der Südpazifik-Division an.

„Durch Jesus bleiben die Lehrer lernfähig“

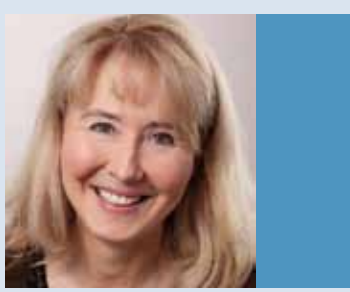
Persönliche Eindrücke einer Teilnehmerin

Wenn ca. 100 Lehrende an adventistischen und öffentlichen Schulen in der heißen Endphase des laufenden Schuljahres aufeinandertreffen, was kann man da erwarten? Das Motto „Glauben und Lehren“ brachte die Zielsetzung auf den Punkt. Ich begegnete vielen hochmotivierten gläubigen Lehrkräften, die sich Austausch, Ermutigung, neue Unterrichtsideen – und nicht zuletzt auch geistliche Stärkung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bis hin zur Erwachsenenbildung wünschten. Außerdem befand sich auch eine große Anzahl nichtadventistischer, zum Teil sehr junger Kolleginnen und Kollegen unter den Teilnehmern, die an den verschiedenen Zweigen des Schulzentrums Marienhöhe unterrichten. Sie wurden in den Vorträgen von Ken Weslake intensiv mit den adventistischen Erziehungsidealen konfrontiert und merkten auch, wie eng die Arbeit der kirchlichen Ortsgemeinden mit der schulischen Bildungsarbeit verknüpft sein kann.

Bei allem Verständnis für diese Begeisterung sind wir als Lehrende an deutschen Schulen auch immer einer weltanschaulichen Objektivität und Neutralität im Unterricht verpflichtet. Dieses Spannungsfeld wurde in manchen Gesprächen und auch in einer Podiumsdiskussion zum Kongressthema am Freitagnachmittag erörtert.

Sie wurde vom Moderator Jens Mohr mit der Frage eröffnet, ob die Bibel ein Lehrbuch sei. Eine verbindende Antwort war, dass die Bibel als Glaubensbuch ein Lehrbuch für das Leben, auch für die Lehrenden sein könne, um Orientierung für die Wertevermittlung zu erhalten, aber im eigentlichen Fachunterricht keine zentrale Rolle spiele. Interessant waren auch die persönlichen Zeugnisse auf die Frage nach der Bedeutung des eigenen Glaubens in der Lehrsituation. Eine Teilnehmerin sagte, Glauben gebe ihr Zuspruch, sei aber kein Anspruch für sie als Unterrichtende. Bemerkenswert fand ich auch Aussagen wie „Durch Jesus bleiben die Lehrer lernfähig“ und „Wie Jesus sehen auch wir die Schülerinnen und Schüler nicht als Masse, sondern als Individuen.“ Zur Verbindung Glaube und Curriculum gab es folgende Gedanken: Wir sind nicht zuständig für Katechetik (kirchliche Unterweisung), sie bleibt Sache der Kirche, aber unser Lehren solle einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, nämlich immer auf Körper, Seele und Geist abzielen. Damit ließe sich auch stets die Sinnhaftigkeit des Fachunterrichts überprüfen.

Mein Fazit: Wertvolle Begegnungen und lohnender Gedankenaustausch haben mich bereichert. Vielleicht hätte noch etwas deutlicher herausgearbeitet werden können, welche besonderen Chancen und Möglichkeiten für die nächste Generation in dem adventistischen Profil christlicher Bildungsarbeit liegen. ■



Martina Finkeldei
Oberstudienrätin (Deutsch/Englisch), inzwischen in der Erwachsenenbildung tätig, Adventgemeinde Celle.

Neues **BMV-Leitungsteam** gewählt

Zwei Neuzugänge vervollständigen Vorstand

Pastor Gunnar Scholz (55) ist weiterhin Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung (BMV). Die in Leipzig tagenden 221 Delegierten aus den Bundesländern Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wählten ihn mit 192 zu 23 Stimmen für die nächsten vier Jahre in dieses Amt.

Ferner wurde mehrheitlich befürwortet, in den entsprechenden Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen (ACK) der genannten Bundesländer Anträge auf Vollmitgliedschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zu stellen.

Zum neuen stellvertretenden Präsidenten wählten die Delegierten Pastor Jens Fabich mit 171 zu 39 Stimmen. Fabich übt seinen pastoralen Dienst seit 2013 im Bezirk Chemnitz aus. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Zum Vorstand der BMV gehört weiterhin Pastor Carsten Köhler, der mit 198 zu 11 Stimmen als Finanzvorstand wiedergewählt wurde.

Köhler wies in seinem vorgelegten Finanzbericht darauf hin, dass sich die Zehnteneinnahmen in der Konferenzperiode (2015–2018) sehr erfreulich entwickelt haben: eine Steigerung von 400.000 Euro gegenüber dem Beginn. „Dies stimmt überaus dankbar, schafft es doch die finanzielle Grundlage für einen ausgeglichenen Haushalt und eine umfangreiche inhaltliche Arbeit“, so Köhler.

Pastor Marc Gunnar Dillner wurde als Abteilungsleiter für Gemeindeaufbau bestätigt. Ebenso Pastor Michael Götz als Abteilungsleiter für das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) auf dem Gebiet der BMV. Neu gewählt wurde Pastor Martin Hartlapp als Abteilungsleiter für Jugend, Pfadfinder und Kinder. Hartlapp übt seinen pastoralen Dienst seit 2017 in Leipzig und Muldental aus.

Anträge auf Vollmitgliedschaft in der ACK

Die Delegierten sprachen sich mehrheitlich dafür aus, die bestehende Gastmitgliedschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in den entsprechenden regionalen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in eine reguläre Mitgliedschaft umzuwandeln. Entsprechende Anträge an die jeweiligen ACKs beziehungsweise an den Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg sollen gestellt werden.

Umgang mit Regelverstößen

Ferner wurde ein Antrag angenommen, das von der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten (Generalkonferenz, GK) am 14.10.2018 beschlossene Verfahren zur „Beachtung und Umsetzung von Beschlüssen der Vollversammlung und des Exekutivausschusses der GK“ (siehe Dezemberausgabe 2018) nicht als Modell zur Bearbeitung von Regelverstößen auf dem Gebiet der BMV anzuwenden.

Adventisten in Berlin-Mitteldeutschland

In den zum Gebiet der BMV gehörenden Bundesländern Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gab es zum Ende der Konferenzperiode (31.12.2018) 6.902 getaufte Gemeindeglieder und 146 Ortsgemeinden. *APD/tl*

(Berichte der Delegiertentagungen der Vereinigungen Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen sind in der Juliausgabe ab S. 18 zu lesen.)

© BMV

1 *Das BMV-Leitungsteam (v. li.): Carsten Köhler (Finanzvorstand), Jens Fabich (stv. Vereinigungspräsident), Michael Götz (AWW), Gunnar Dillner (Abteilungsleiter Gemeindeaufbau), Gunnar Scholz (Vereinigungspräsident), Martin Hartlapp (Jugendabteilungsleiter).*
2 *Tischgemeinschaft unter freiem Himmel – angenehm für Leib und Seele.*

Goodbye **Darmstadt** – willkommen **Nürnberg**

Ein Standort wechselt, die Werte bleiben

Der **Standort Darmstadt verabschiedet sich**: Von 2013 bis 2019 war Darmstadt Standort von 1year4jesus. Die Teams haben bei den Menschen auf dem Campus des Schulzentrums Marienhöhe und vielen weiteren Menschen in und um Darmstadt durch soziale Projekte ihre Spuren hinterlassen. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen Teilnehmenden bedanken, die diesen Standort zu einem Besonderen gemacht haben. Wir bedanken uns beim Schulzentrum Marienhöhe für die großartige Unterstützung. Die örtliche Mittelrheinische Vereinigung wird stets für das Projekt 1year4jesus und alles, was dahinter steht, brennen. Unser größter Dank geht an Gott, der den Standort Darmstadt und die Teams mit so viel Segen überschüttet hat, damit sie ein Segen für andere sein konnten.

An jedem Ende steht auch ein neuer Anfang. Wir freuen uns, dass der **neue 1year4jesus-Standort in Nürnberg** sein wird. Die Stadt beherbergt viele verschiedene Adventgemeinden, die auch unter der Woche viele Angebote haben. Ab September 2020 besteht die Möglichkeit, in Nürnberg ein 1year4jesus-Team zu gründen. Die Bayerische Vereinigung freut sich schon sehr darauf, dass Projekt 1year4jesus in ihrem Gebiet zu haben und schon bald die ersten Teilnehmenden begrüßen zu können.

Sieben Werte

Die sieben Werte von 1year4jesus geben einen Einblick, worum es bei 1year4jesus geht:

1. JESUS NACHFOLGEN #unterwegs: Die 1year4jesus-Teilnehmenden werden zu begeisterten Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Sie leben ihren Glauben mit Jesus als Mittelpunkt.

2. VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN #dienen: Sie übernehmen gern Verantwortung für die Gesellschaft, das soziale Umfeld und für sich selbst. Innerhalb des Jahres lernen die Teilnehmenden ganz praktisch Leiterschaft, Gruppen zu führen und Aufgaben gemäß ihrer Gaben und Fähigkeiten verantwortlich zu übernehmen.

3. GEISTLICH WACHSEN #begeistern: Sie nehmen sich in diesem Jahr ganz bewusst Zeit für Gott. Sie werden herausgefordert, ihren persönlichen Glauben zu vertiefen und mit anderen zu teilen.

4. KOMPETENZEN ENTWICKELN #entdecken: Sie lernen sich selbst in unterschiedlichen Situationen neu kennen. Sie werden neue Kompetenzen entwickeln, lernen ihre Gaben und Fähigkeiten gezielt einzusetzen und wachsen in ihrer Persönlichkeit.

5. GEMEINSAM LEBEN #teamständig: Sie werden ein Team. Sie lernen Herausforderungen nicht nur allein zu lösen, sondern Erfolge und Misserfolge in der Gemeinschaft zu bewältigen.

6. SOZIALENGAGIEREN #unterstützen: Sie setzen sich in diesem Jahr bewusst für andere Menschen ein unabhängig von ihren Hintergründen. Sie wollen dem Beispiel Jesu folgen und sich dort einbringen, wo Hilfe gebraucht wird. Dieses Engagement reicht über das Jahr hinaus und die Teilnehmenden sind motiviert, sich weiterhin für ihr soziales Umfeld einzusetzen.

7. GLAUBEN WEITERGEBEN #teilen: Sie lernen, wie sie ihren Glauben authentisch teilen, damit andere dadurch begeistert werden, ein Leben mit Jesus zu führen. Die Teilnehmenden sind motiviert, sich auch nach diesem Jahr in ihren Heimatgemeinden zu engagieren und Gemeinde zu bauen

© Ruben Grieco

Das aktuelle und neue 1year4jesus-Team.

1year4jesus-Botschafter gesucht

Du hast schon deine Berufung gefunden und möchtest Jugendliche darin unterstützen, ihre zu finden? Ein **1year4jesus-Botschafter** ist jemand, der den neuen 1year4jesus-FAN-Hoodie trägt, gern unsere Postkarten, Aufkleber und Buttons verteilt und Jugendliche für ein Jahr mit Jesus begeistert.

Du möchtest ein 1year4jesus-Botschafter werden? Dann schreib einfach an info@1year4jesus.de ■

Annika Waldschmidt
Jugendbildungsreferentin und Standortleitung für 1year4jesus in der Mittelrheinischen Vereinigung

Finanzen im Fokus – Grund zur Dankbarkeit

Kurzbilanzen der beiden deutschen Verbände

© Andrei Korzhyts – shutterstock.com

Beim Geben kommt es auf die Einstellung an.

Dieter Neef
Finanzvorstand Norddeutscher und Süddeutscher Verband.

Am Sonntag, 23. Juni, haben die Verbandsausschüsse des Norddeutschen Verbandes und des Süddeutschen Verbandes im Bergheim Mühlenrahmede getagt. Dabei standen auch finanzielle Themen im Fokus, denn den Mitgliedern der jeweiligen Verbandsausschüsse wurden die Jahresabschlüsse 2018 der Verbände vorgestellt.

2018 war in finanzieller Hinsicht ein sehr segensreiches Jahr. Der Norddeutsche Verband konnte gegenüber dem Vorjahr eine Zehntensteigerung von 3,8 Prozent verzeichnen, im Süddeutschen Verband lag die Steigerung sogar bei 5,8 Prozent.

An dieser Stelle möchte ich alle Spenderinnen und Spendern für die vielen kleinen und großen Spenden sowie das treue Geben des Zehntens danken. Möge Gottes reicher Segen dafür bei euch spürbar werden.

Neben den Spenden sind die Zehntengelder die maßgebliche Quelle der finanziellen Möglichkeiten der Freikirche. Da von den bei den Vereinigungen eingehenden Zehntengeldern wiederum 10 Prozent an die Verbände abgeführt werden, haben auch die Verbandsdienststellen dadurch mehr Spielräume bekommen, ihre vielfältigen Arbeiten und Unterstützungsvorhaben zu verwirklichen.

Um dies in kompakter und transparenter Form bekanntzugeben, haben wir eine Kurzbilanz erstellt, die sich an den Hauptelementen des jeweiligen Jahresabschlusses orientiert. Auf den nachfolgenden Tabellen sind die Jahresabschlüsse der beiden Verbände dargestellt.

Die ersten beiden Spalten, die Bilanz und die Erfolgsrechnung (Gewinn- und Verlustrechnung) zeigen die wesentlichen Elemente des Jahresabschlusses. Die Spalte der **Bilanz** hat zwei Elemente: die Aktivseite und die Passivseite. Der Wert auf der Aktivseite gibt das Vermögen des Verbandes an. Auf der Passivseite stehen das Eigenkapital und die Verbindlichkeiten, die in Summe den Vermögenswerten entsprechen müssen.

In der Spalte **Erfolgsrechnung** gibt es die Bereiche der Einnahmen und Ausgaben. Die Saldierung dieser beiden Bereiche stellt das Ergebnis der Geschäftstätigkeit dar. In diesem Fall haben beide Verbände mit einem Überschuss abgeschlossen. Er lag im Norddeutschen Verband bei 83.000 Euro und im Süddeutschen Verband bei 576.000 Euro. Für die Mitglieder unserer Freikirche ist es natürlich auch interessant zu sehen, was die Verbände mit den Ihnen anvertrauten Geldern gefördert haben. Dazu haben wir den Begriff der Förderbilanz gewählt und die Auflistung zeigt die wesentlichen Aktivitäten und Programme mit der jeweiligen Fördersumme.

Dargestellt ist keine vollständige Auflistung, aber sie gibt den wesentlichen Teil der Förderung wieder. Aktivitäten, die mit weniger als 5000 Euro gefördert wurden, sind hier nicht aufgeführt.

Wir hoffen, dass diese Darstellung auch nicht Finanzfachleuten einen guten, einfachen und transparenten Überblick über die finanzielle Situation der Verbände gibt.

Die sorgfältige und korrekte buchhalterische Verwaltung der Finanzen obliegt dem Team der Gemeinsamen Finanzverwaltung in Ostfildern. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinsam Finanzverwaltung sowie der Leiterin Nicole Martin danke ich ganz herzlich für die hervorragende Arbeit. ■

NDV Jahresabschluss 2018 – Kurzfassung

BILANZ

Aktivseite	TEUR
Anlagevermögen	
Sachanlagevermögen	212
Beteiligungen	1.204
Umlaufvermögen	
Forderungen	1.015
Darlehensforderungen kurzfristig	3
Darlehensforderungen langfristig	950
Geldbestand	5.014
Rechnungsabgrenzungsposten	30
Summe der Aktiva	**8.428**

Passivseite	
Eigenkapital	
Kapital	2.035
Rücklagen	3.039
Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten	2.753
Darlehensverbindlichkeiten langfristig	600
Rechnungsabgrenzungsposten	1
Summe der Passiva	**8.428**

ERFOLGSRECHNUNG

Gewinn- und Verlustrechnung	TEUR
Einnahmen	
Zehnten	1.807
Spenden	127
Zinsen	197
Einnahmen Projekte/Abteilungen	70
Einnahmen sonstige	108
Summe der Einnahmen	**2.309**
Ausgaben	
Personal- und Berufskosten	–1.044
Ausgaben Verwaltung	–467
Abschreibungen	–22
Ausgaben Projekte/Abteilungen	–665
Versorgungskasse (Betriebsrente)	–119
Summe der Ausgaben	**–2.317**
Erhaltene Förderungen	901
Weitergegebene Förderungen	–709
Zuführung Rücklagen	–101
Ergebnis Geschäftstätigkeit	**83**

FÖRDERBILANZ

Bewilligungen & Unterstützungen	TEUR
Adventswohlfahrtswerk	108
Adventisten heute, Zeitschrift	52
Bergheim Mühlenrahmede	101
Bulgarien Kapellenbau „Kalofer“	10
Deutscher Verein für Gesundheitspflege	72
Fachbeirat sexueller Gewalt begegnen	17
Gebetstagslesungen	68
Gehörlosenarbeit	7
Hope Channel Kabelfernsehen	50
Hope Center Herne	41
Missionsprojekte, verschiedene	172
1Y4-Jesus Projekt	8
Pensionärstagungen	7
Pfadfinder Bundeslehrgang	11
Praktikanten Ausbildung (Theologie)	60
Satellitengottesdienst (Jahresauftakt)	10
Stipendien Friedensau (Theologie)	26
Solidaritätsausgleich Ost	113
Zeltplatz Friedensau	63
Summe der Förderungen	**996**

SDV Jahresabschluss 2018 – Kurzfassung

BILANZ

Aktivseite	TEUR
Anlagevermögen	
Sachanlagevermögen	500
Beteiligungen	943
Umlaufvermögen	
Vorräte	247
Forderungen	746
Darlehensforderungen kurzfristig	120
Darlehensforderungen langfristig	145
Geldbestand	7.126
Rechnungsabgrenzungsposten	14
Summe der Aktiva	**9.841**

Passivseite	
Eigenkapital	
Kapital	3.448
Rücklagen	4.805
Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten	1.568
Darlehensverbindlichkeiten langfristig	0
Rechnungsabgrenzungsposten	20
Summe der Passiva	**9.841**

ERFOLGSRECHNUNG

Gewinn- und Verlustrechnung	TEUR
Einnahmen	
Zehnten	2.017
Spenden	112
Zinsen	306
Einnahmen Projekte/Abteilungen	422
Einnahmen sonstige	102
Summe der Einnahmen	**2.959**
Ausgaben	
Personal- und Berufskosten	–801
Ausgaben Verwaltung	–206
Abschreibungen	–234
Ausgaben Projekte/Abteilungen	–833
Versorgungskasse (Betriebsrente)	–146
Summe der Ausgaben	**–2.220**
Erhaltene Förderungen	218
Weitergegebene Förderungen	–148
Zuführung Rücklagen	–233
Ergebnis Geschäftstätigkeit	**576**

FÖRDERBILANZ

Bewilligungen & Unterstützungen	TEUR
Adventswohlfahrtswerk	72
Adventisten heute, Zeitschrift	47
Deutscher Verein für Gesundheitspflege	112
Fachbeirat sexueller Gewalt begegnen	17
Gebetstagslesungen	58
Deutscher Verein für Religionsfreiheit	5
Missionsprojekte, verschiedene	56
1Y4-Jesus Projekt	8
Pfadfinder Bundeslehrgang	11
Praktikanten Ausbildung (Theologie)	16
Satellitengottesdienst (Jahresauftakt)	10
Single Plus Freizeit	10
Solidaritätsausgleich Ost	224
Stipendien Friedensau (Theologie)	26
Zentrallager	63
Summe der Förderungen	**735**

Begegnungstage

Gemeinschaft leben

»Sommertaufe im Stocksee«

© Stefanie Mayer

„Kurz vor Zehn abends betrete ich den Supermarkt bei uns in Bad Schwartau, um noch schnell etwas zu besorgen. Der Security-Mann, dessen Frau als Kassiererin im Supermarkt arbeitet, kommt auf mich zu. Ich vermute, er will mich, wie schon so manches Mal, leise aber bestimmt auffordern, zur Kasse zu gehen.

Aber es kommt anders. Er fragt mich, ob ich für die Schülerhilfe gegenüber arbeite. Ich verneine. Er erzählt mir von seiner Tochter, die in die 8. Klasse geht und dringend Mathematik- und Englisch-Nachhilfe braucht. Wir kommen kurz ins Gespräch. Englisch-Nachhilfe wäre vielleicht möglich. Ich will mir das überlegen.

Eine unverhoffte Begegnung im Alltag!

Ich weiß nicht, ob die Nachhilfestunden zustande kommen, ob es etwas bringt, ob ein guter Kontakt zu dieser Familie entstehen wird, ob sich auch die Chance ergibt, dann, wenn Vertrauen gewachsen ist, auch über den Glauben zu sprechen.

Ich weiß es nicht, aber Gott weiß es. Ich denke an die verschiedenen Menschen, denen Jesus begegnet ist – oft unverhofft, wie dem Hauptmann zu Kapernaum, der Frau in der Menschenmenge, dem Besessenen von Gerasa, dem Oberzöllner Zachäus, Nikodemus, dem Mitglied des Hohen Rates. Es waren keine Zufalls-Begegnungen! Der Heilige Geist hat sie möglich gemacht.

Vielleicht hast du heute oder in den kommenden Wochen eine solche Begegnung, bei der dich Gott unverhofft mit Menschen zusammenbringt, für die du eine Hilfe oder ein Segen sein kannst. Ja Herr, öffne uns die Augen für sie! ■

Burkhard Mayer
ist Koordinator für die Begegnungstage in Nord-Deutschland.

Jetzt starten!

WIR HELFEN EUCH BEI:

Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von eurem Begegnungstag.

KONTAKT & INFOS:

www.begegnungstage.de

Bernhard Bleil *(Koordinator Begegnungstage)*
T 0711 448 19 81
M 0151 440 589 57
bernhard.bleil@adventisten.de

1

© Stefanie Mayer

2

1 *Werbeflyer für die monatliche Veranstaltung »Frag den Doc« in Nordhorn*
2 *Burkhard Mayer mit Christiana und Rupi am Stocksee*

Rückschau

Motivations-Sabbat in Nordhorn

Von Nordhorn sind die Niederlande nicht weit. Nur ein paar wenige Kilometer! Unsere Gemeinderäume mit Veranda befinden sich mitten in der Innenstadt über einem Geschäft. Obwohl unsere Gemeinde klein ist, haben wir uns vorgenommen, „der Stadt Bestes“ zu suchen.

Einmal im Monat bieten wir „Frag den Doc!“ an. Die Themen dieses monatlichen Abends drehen sich, wie der Titel schon sagt, um Gesundheitsthemen. Zwei Fachärzte unserer Gemeinde, Karl-Heinz Müller und Detlef Lang, geben engagiert und allgemein verständlich ihr Wissen zu Themen wie Herzgesundheit, Blutdruck, Nierenfunktion, Rückengesundheit, Demenz, Gewichtsreduktion etc. weiter. Unser Wunsch ist, dass Menschen, die wir durch diese Gesundheitsvorträge kennengelernt haben, Menschen aus unserem Hauskreis, aber auch andere ‚Perlen‘, die Gott vorbereitet, uns und vor allem Jesus durch einen Begegnungstag noch besser kennenlernen.

Burkhard Mayer, Koordinator für Begegnungstage stellte uns die Grundidee und die Gestaltungsmöglichkeiten eines ‚Begegnungstages‘ vor. Außerdem berichtete er von den Erfahrungen, die Gemeinden über die Jahre mit einem solchen unkomplizierten Angebot gemacht haben. Er erzählte auch von Menschen, für die der Begegnungstag tatsächlich eine Tür zur Adventgemeinde und zum Glauben an Jesus war. Das motiviert uns in Sachen Begegnungstag, „den Fuß in den Jordan“ zu setzen. ■

»Knotenpunkt«-Sommer-Taufe im Stocksee

„Ich bin sehr glücklich! Das ist das Beste, was mir passieren konnte! Ich war ganz weg von Jesus aber jetzt bin ich sehr froh, dass er mich wieder gefunden hat, und dass ich in der Taufe den Bund mit ihm schließen darf! Sein Wort fasziniert mich immer wieder neu. Es gibt so viel in der Bibel zu entdecken.“ So Sascha in seinem persönlichen Taufbekenntnis vor der ‚Zelt‘-Gemeinde und einer Reihe von Gästen. Wie im letzten Jahr hatten wir auch dieses Jahr die Freude eine Sommer-Taufe im idyllischen Stocksee südlich vom Plöner See zu erleben. Diesmal waren es sogar fünf Täuflinge aus drei Nationen, die ihre Entscheidung für Jesus und die Adventgemeinde festmachen wollten.

Amir aus dem Iran hatte bereits in der Heimat den Glauben kennengelernt und dort einen Untergrund-Hauskreis besucht, musste dann aber fliehen. Durch die Flüchtlingsarbeit in der Adventgemeinde ‚Knotenpunkt‘ Bad Schwartau und dortige Veranstaltungen wie z.B. Begegnungstage fanden er und sein Bruder freundschaftlichen Kontakt zu uns.

Theodora hat griechische Wurzeln, ist aber im Ruhrgebiet aufgewachsen und fand vor einigen Jahren den Kontakt zur Adventgemeinde Bochum. Nach mehrjähriger „Pause“ bewegte der Heilige Geist sie und ihren Mann Sascha erneut, und sie nahmen nach ihrem Umzug zunächst Kontakt zur Adventgemeinde Lübeck auf. Nun haben sie im Knotenpunkt ihre geistliche Heimat gefunden und nehmen wie es Matthias Steinebach begeistert formulierte, die Botschaft der Bibel „wie ein Schwamm“ auf.

Cristiana und Rupi sind Roma aus Rumanien. Sie leben in Lübeck und hatten im letzten Jahr um Taufunterricht gebeten. Zusammen mit Verwandten studierten wir die Bibel in drei Sprachen: Rumänisch, Ungarisch und Deutsch.

Gemeinsam mit unseren drei Täufern Matthias Steinbach, Evgenij Seiler und Burkhard Mayer erlebten wir ein fröhliches Tauf-Fest bei herrlichem Wetter. Direkt nach der Taufe gab es einen Taufaufruf. Zwei Roma haben ihren Wunsch nach Taufunterricht geäußert. Auch 2020 werden wir somit voraussichtlich eine Sommertaufe erleben. ■

Sei dabei!

TERMINE:

- **13.8.** Gesundheitsumfrage-Aktion in Hamburg
- **22.8.** Hauskreis-Begegnungstag in Lübeck
- **31.8.** Motivations-Sabbat in der Adventgemeinde Flensburg

Termine

AUGUST 2019

3.8. 100-Jahr-Feier der Gehörlosengemeinschaft Deutschland, Hamburg-Grindelberg
12.–17.8. Weltpfadfindercamporee, Oshkosh, USA (GK)
Juli + August: Zahlreiche Kinder-, Jugend- und Familienfreizeiten der Vereinigungen

SEPTEMBER 2019

5.–8.9. Buchevangelisten-Freundschaftstreffen, Freudenstadt (BWV)
15.–22.9. Work-Camp, Zeltplatz Friedensau
18.–22.9. People 7.0 Kongress (s. Maiausgabe, S. 21), Lignano Sabbiadoro/Italien (EUD)
21.9. Vereinigungskonferenz, Krelingen (NiB)
28.9. Bodenseekonferenz, Lindau (BWV)
28.9.–2.10. HyveCamp, Berlin (s. Juniausgabe, S. 13)

OKTOBER 2019

3.–6.10. E1NS Jugendkongress, Kassel (NDV/SDV)
11.–12.10. Wochenende „Kleingruppen im Gottesdienst“, Osnabrück (NiB)
11.–13.10. Eheseminar, Freudenstadt (BWV)
18.–20.10. Jüngerschaftswochenende „Gott im Alltag“, Waldpark / Hohenfichte (BMV)
18.–20.10. RPI 5, Freudenstadt (SDV)
20.–27.10. iCOR-Basiskurs, Oberelsbach (NDV)
25.–27.10. Bide – Begegnung in der Ehe, Walsrode (NiB)
26.–27.10. Girls4Christ, Lübeck (Hansa)

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die adventistische Gehörlosenarbeit in Deutschland, die am 3. August ihr 100-jähriges Bestehen feiert.
- Für die Kinder-, Pfadfinder-, Jugend-, und Familienfreizeiten dieses Sommers.

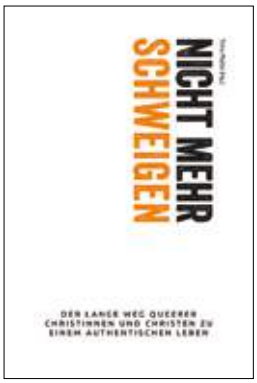
Demnächst in *Adventisten heute*:

September | Thema des Monats:
Älter werden
Oktober | Thema des Monats:
Familienzeit(en)

Weitere Stellenangebote aus der Freikirche und ihren Institutionen unter www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

„Bei Jesus gibt es keine Ausgestoßenen“

Ein Buch, in dem homosexuelle Christen über ihr Leben und Ringen berichten



Timo Platte, Nicht mehr schweigen: Der lange Weg queerer Christinnen und Christen zu einem authentischen Leben. *Berlin: Pro Business, 2018, 288 Seiten, ISBN 978396409075, erhältlich im Buchhandel für 18,95 Euro.*

„Der erste Dienst, den einer dem anderen in der Gemeinschaft schuldet, besteht darin, dass er ihn anhört. Wie die Liebe zu Gott damit beginnt, dass wir sein Wort hören, so ist es der Anfang der Liebe zum Bruder, dass wir lernen, auf ihn zu hören“. Mit diesem mahnenden Zitat von Dietrich Bonhoeffer beginnt ein Buch, das es möglich macht, auf 270 Seiten Mitmenschen anzuhören, die aus Angst ihre innere Not bisher verschwiegen haben. Die Publikation gibt Einblick in die Lebensrealität von 25 homosexuellen und transidenten Menschen. Das Besondere dabei ist, dass sie alle aus einem christlich-konservativen Umfeld stammen. Aus persönlichen Gründen bleiben sie anonym.

In kurzen Kapiteln berichten Christinnen und Christen, wie es ihnen erging, als sie in jungen Jahren realisierten, dass sie anders waren, als die Mehrheit. Sie schildern ihren jahrelangen und häufig äußerst schmerzhaften und einsamen Weg, auf dem sie sich hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung oder Identität innigst wünschten, anders zu sein und anders zu werden. Schließlich jedoch mussten sie sich alle eingestehen, dass dieser Kampf aussichtslos war.

Einige wurden zunächst durch christliche Seelsorge- und Therapieangebote ermutigt. Sie schöpften Hoffnung auf die ersehnte Veränderung. Die Möglichkeit, ihre geheime Not mit jemandem zu teilen, brachte eine erste Erleichterung. Doch am Ende kamen sie alle enttäuscht und seelisch noch stärker verwundet zu der Erkenntnis, dass die homosexuelle Orientierung ein fester und unveränderbarer Bestandteil ihrer Identität war. Ihre Erfahrungen könnte man so zusammenfassen, dass sie Heilung und Befreiung gerade nicht in der Überwindung, sondern in der Annahme ihrer sexuellen Orientierung fanden.

Das Coming-out führte bei den meisten jedoch dazu, in einen unlösbaren Konflikt mit ihrem kirchlichen Umfeld zu geraten, das sie im Falle einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft nicht mehr länger als vollwertige Mitglieder akzeptieren konnte. Das Buch berichtet auch von der Entscheidung für ein zölibatäres Leben, doch das scheint die seltene Ausnahme zu sein. In der schmerzlichen Auseinandersetzung mit ihren Kirchen verloren einzelne ihren Glauben an einen liebenden Gott, andere verließen ihre bisherigen Gemeinden und lebten ihren Glauben fortan privat. Einige fanden Heimat in kirchlichen Gemeinschaften, die sie in ihrem Anderssein liebevoll aufnahmen.

Wo dieses Buch über homosexuelle Beziehungen berichtet, wird deutlich, dass sie dem tiefen Verlangen nach einer dauerhaften Partnerschaft entsprangen. Am Anfang steht, offenbar genauso wie bei Heterosexuellen, die Sehnsucht nach der ganzheitlichen Zuneigung und Annahme eines anderen Menschen und nicht, wie bis heute von vielen irrtümlich angenommen, eine pervertierte Lust nach sexueller Befriedigung.

Zwei Autoren werfen in ihren Berichten Fragen auf, die besonders bewegen und zur Reflexion drängen: Mit wieviel Liebe und seelsorgerlichem Verständnis begegne ich homosexuellen und transidenten Menschen in meiner Gemeinde? Matthias, ein schwuler Arzt und Therapeut fragt sich: „Wie kann es uns [Christen] gelingen, Lebensumstände stehen zu lassen, die ganz offensichtlich nicht wählbar sind oder sich nicht verändern lassen?“ Elena wendet sich mit selbstkritischem Blick an konservative christliche Gemeinden: „Ich wünsche mir sehr, dass die sogenannten fundamentalistischen Christen aufhören, ihre homosexuellen Glaubensgeschwister so zu behandeln, als wären sie Aussätzige. Bei Jesus gibt es keine Ausgestoßenen“.

Nicht mehr schweigen ist ein Buch, das unter die Haut geht und zum Nachdenken und Diskutieren anregt. Es leuchtet in eine dunkle kirchliche Tabuzone hinein und wirft am Beispiel homosexueller und transidenter Christen die grundsätzliche Frage auf, wie gut die Lehre der Gemeinde zu diesem Thema im Sinn und Geist Jesu seelsorgerlich abgestützt werden kann.

Christian Alt,
langjähriger ehemaliger Leiter des Advent-Verlags, Schweiz

Nachruf für Harald Weigt (17.1.1937–14.6.2019)

„Ich trauere mit den Angehörigen um einen verlässlichen Freund, einen unbestechlichen Lehrer, einen klugen Christen, einen weitsichtigen Verkündiger und ein entschiedenes Gotteskind."

In dieser pointierten Charakterisierung über Harald Weigt drückte Matthias Dorn, langjähriger Freund des Verstorbenen und Gesprächspartner in vielen theologischen Fragen, sein Empfinden aus, das die große Trauergemeinde in Hannover genauso hätte mitsprechen können.

Harald Weigt hat sich selber als δοῦλος Ἰησοῦ gesehen, als einen „Knecht Jesu", und seinen gesamten Dienst an den Menschen und für die Freikirche immer unter diesem Verständnis geleistet. Lothar Wilhelm, den mit Harald Weigt eine 60-jährige Freundschaft seit Studienzeiten verband, erklärte dieses Verständnis: „Er sah sich aber nie als ein ‚Versklavter' oder ‚Geknechteter', sondern als jemand, den Gott durch die Gnade Jesu Christi befreit, befähigt und in die Nachfolge berufen hat, und dem er nun in ganzer Hingabe, aber aus freier Entscheidung dienen durfte."

In dieser Erklärung findet sich pures Evangelium wieder, das Harald Weigt mit Hingabe und Leidenschaft verkündet hat. Er begann seinen Dienst in Hannover, es folgten Stationen in Braunschweig und Hamburg, Aachen und Celle. Dazwischen liegen Jahre der Leitungsverantwortung als Jugendabteilungsleiter und Sekretär der Niedersachsen-Süd Vereinigung, der er ab 1980 sechs Jahre auch als Vorsteher diente. In der Abteilung Predigtamt setzte er insgesamt neun Jahre Akzente: 1977– 1980 im damaligen Westdeutschen Verband und 1992 –1997 im neu gegründeten Norddeutschen Verband.

Harald Weigt besaß einen großen Wissensdurst, war neugierig und ein tiefgründiger Denker, dessen Anspruch es war, auf der Grundlage des biblischen Wortes nachvollziehbar und sinnstiftend zu verkünden – in Worten und Taten. Dabei sah er Offenheit und Lernbereitschaft als Tugend an und lebte tolerant und freiheitlich.

Seine Ausstrahlung als Mensch – und als Redner im Besonderen – stachen heraus. In seinen Predigten konnte er stets den Bogen von theologischem Anspruch und ganz persönlicher Relevanz für den Alltag schlagen. Die Veranschaulichung als fester Bestandteil eines narrativen Predigtstils, der also den Hörer in (s)eine Lebens- und Glaubensgeschichte einbettet – das war ihm gegeben und begründete in Teilen auch sein Charisma. Damit setzten diese Predigten ein Zeichen in die Kirche und an alle Kollegen: Solide handwerkliche Qualität, Disziplin und ein gewisses Maß an Leistungsorientierung sind gesetzte Standards im Beruf des Geistlichen.

Mit der Festlegung ein „Knecht Jesu" zu sein, nahm er seine eigenen Fähigkeiten bewusst wahr, als „Diener" lebte er den reflektierten Einsatz von Intellekt, Glaube und Begabung in einer selbstverantworteten Kreativität: für Menschen und für die Kirche als Organisation.

Er war innovativ und Möglichkeitsdenker – auch Querdenker, wenn es die Sache gebot. Er war vielen Kollegen und Gemeindegliedern theologischer Berater, kannte sich in den alten Sprachen der Bibel aus, war vernetzt mit anderen Theologen, verfasste Bücher und Artikel – all das war für ihn die Grundlage, das Evangelium würdig, relevant, überzeugend und authentisch zu verkünden. Als langjähriger Leiter der Ethikkommission war er Seelsorger, der in Verschwiegenheit und Verbindlichkeit neue Möglichkeiten und Wege für Pastoren mitgestaltete.

Nach der politischen Wende 1989 kamen auch in unserer Kirche Ost und West zusammen, bzw. mussten zusammenkommen. Harald wurde gemeinsam mit seiner Frau Marli ein Brückenbauer zu vielen Pastoren mit ihren Familien und darüber hinaus zu vielen anderen Menschen.

„Es war eine besondere Segenszeit, in der viel Herzlichkeit und Wärme entstand", so fasste Marli Weigt diesen Dienst zusammen. Weiter sagte sie: „Seine Berufung wurde auch zu meiner Berufung", was sich als eine Überschrift über den ganzen Dienst von Harald Weigt lesen lässt. Daher gilt auch an dieser Stelle ein herzlicher und aufrichtiger Dank an Marli Weigt für ihren Einsatz und ihr Wirken.

„Ich weiß ja, was kommt!" Wenige Stunden bevor Gott ihn nach langer Krankheit zur Ruhe legte, sprach er in tiefem Frieden diese Worte zu einem Kollegen. In freudiger Erwartung wird Harald Weigt seinem Herrn bei der Auferstehung entgegentreten. Wir danken Gott für das Leben und Wirken von Harald Weigt.

Johannes Naether,
Präsident des Norddeutschen Verbandes

Israelreise 7.11. – 18.11.19 mit **Jodytours** Lutz u. Ute Kämmerling Info: www.jodytours.de oder Tel. 05481 306700

Richard Berjot sucht Jugendfreund Uwe Pauly aus Gemeinde Koblenz, ehemals aus Saalfeld. **Tel. 0163 3121382/richard.berjot.gmx.de**

Wir suchen Investoren für eine Altersresidenz auf dem Land. Bitte meldet Euch unter der Nummer: **0159 06058869**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Spanien Costa del Azahar, Top **FeWo** 80 m², Meerblick, günstig Herbst/Winter, **T. 01579 2331373**

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Ferienwohnungen im Biosphärenreserv. Schaalsee, FeWo 1: 100 m² max. 5 Pers. 60 €/Tag; **FeWo 2:** 200 m² bis 6 Pers. 90 €/Tag. Jede zus. Pers. 10 €/Tag, bis max. 10 Pers. Kinderfreundlich, Fam. bevorzugt. **T. 0173 3116282 oder 03886 2139793.** Familie Scharnik

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Er, 37 Jahre, sucht Frau für gemeinsame Zukunft. Bitte mit Bild an: **skiass@freenet.de**

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 10/19: 23.08.2019
Ausgabe 11/19: 20.09.2019
Ausgabe 12/19: 18.10.2019

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

DIE BERGPREDIGT FÜR HEUTE

Ellen G. White
Das bessere Leben im Sinne der Bergpredigt
176 Seiten, Paperback, 11 x 18 cm, Art.-Nr. 7711.
Einzelexemplar: € 3,00
Staffelpreise: ab 5 St. € 2,00, ab 50 St. € 1,50; ab 100 St. € 1,00 (Preisbindung ab 1.2.2019 aufgehoben)

In den ethischen Grundsätzen, die Jesus in der Bergpredigt erläuterte, geht es um ein besseres Leben. Ellen White legt sie leicht verständlich aus und wendet sie auf die heutige Zeit an.

Gut zum Weitergeben geeignet!

Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg · Shop: www.advent-verlag.de
Tel.: 0800 2383680 · Fax: 04131 9835-500 · E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Kraft der Hoffnung

Mit Depression, Angst, Schuld und Stress umgehen

Ideal zum Weitergeben

Art.-Nr. 7725, Preis: € 3,00, ab 10 Stück: € 2,80 je Stück, ab 50 Stück: € 2,50 je Stück
Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg
www.advent-verlag.de · Tel.: 0800 2383680
Fax: 04131 9835-500 ·
E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Liebe Kunden,

auch bei uns startet jetzt die Grillsaison.

Bratwurst, Currywurst, Bauernwurst und Sommergriller nach Rezeptur der ehemaligen Firma Fleischerei Jungmann Erben in unserem Sortiment als reine Rindsprodukte in hoher Qualität

DiMEN® GmbH
Döner Produktion und Fleischgroßhandel

Kontakt:
Frau Nicole Lemeßier
Tel: 04106 6392793 / Fax: 04106 808644
oder per E-Mail unter: **info@dimen-gmbh.de**
Liefertage: Montag und Mittwoch

Wir als Firma Dimen GmbH garantieren frische Qualität und besten Service für unsere Fleischprodukte.

Ihr Dimen Team
www.dimen-gmbh.de

HANS-OTTO RELING

Trostbuch

Trauer ist so einzigartig wie ein Fingerabdruck, denn kein anderer fühlt und leidet so wie du es jetzt tust. Dein Verlust ist etwas zutiefst Persönliches. Dennoch bist du nicht allein auf diesem beschwerlichen Weg der Trauer.

Die Texte dieses Bandes sind geschrieben worden, um dich auf deinem Trauerweg zu begleiten. Sie wollen deinen Verlust anerkennen, dazu ermutigen, deiner Trauer Raum und Zeit zu geben und dir helfen, neue Perspektiven zu gewinnen. Die vorliegenden Betrachtungen laden dich ein, Gottes Hand zu ergreifen und der großen Hoffnung auf ein Wiedersehen zu vertrauen.

Softcover mit Klappbroschur, 132 Seiten, 18 x 18 cm,
Advent-Verlag, Lüneburg, ***Art.-Nr. 1558, Preis: 14,90 €***
https://advent-verlag.de/zum-weitergeben/trostbuch

ADVENT-VERLAG LÜNEBURG

Die Gemeinsame Finanzverwaltung der **Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten** ist Dienstleister für Personal- und Finanzbuchhaltungen für Gemeinden, Vereinigungen, Verbände und Institutionen.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt für unsere Dienststelle in Ostfildern einen qualifizierten:

Mitarbeiter für Personalabrechnungen (m/w)

– in Vollzeit –

Deine Aufgaben:

- Eigenverantwortliche Durchführung der monatlichen Lohn- und Gehaltsabrechnung inkl. Reisekostenabrechnungen
- Bearbeitung von lohnsteuer- und sozialversicherungsrechtlichen Aufgabenstellungen mit Bescheinigungs- und Meldewesen
- Zusammenarbeit und Schriftverkehr mit Sozialversicherungsträger, Berufsgenossenschaften und Finanzamt in Personalangelegenheiten
- Ansprechpartner für Angestellte in allen entgeltrelevanten Fragestellungen

Dein Profil:

- Abgeschlossene kaufmännische Ausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung im Personalwesen
- Fundierte Kenntnisse im Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht
- Sicherer Umgang und praktische Berufserfahrung mit Personalabrechnungssystemen (vorzugsweise DATEV) und Microsoft Office-Anwendungen
- Hohe Eigenverantwortlichkeit sowie Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- Eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einer adventistischen Einrichtung
- Ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Umfangreiche Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung
- Entlohnung und Sozialleistungen nach den Richtlinien der Freikirche

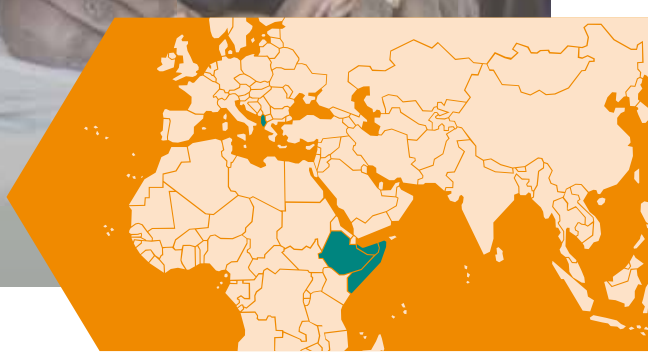
Bitte sende Deine Online-Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Nicole Martin | nicole.martin@adventisten.de

Gemeinsame Finanzverwaltung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten
Senefelderstr. 15 | 73760 Ostfildern | Tel: 0711 44819-27

8/2019

ADRA heute

BILDUNG FÖRDERN – ZUKUNFT SCHENKEN



Mädchen können mit uns rechnen!

Muna aus Somalia hat nie eine Grundschule besucht. Ihre Eltern entschieden sich dafür, ihre Brüder zur Schule zu schicken, während sie bei der Hausarbeit helfen musste. So wie Muna geht es vielen Mädchen und jungen Frauen. Sie gehen seltener zur Schule als Jungen und werden häufiger Opfer von Diskriminierung und Gewalt. In Sachen Gleichberechtigung gibt es weltweit große Unterschiede, wie der jährliche Index der geschlechtsspezifischen Ungleichheit der Vereinten Nationen zeigt. Dieser bewertet die Diskriminierung von Mädchen und Frauen in den Bereichen Gesundheit, Erwerbschancen, Mitsprache und Bildung. ADRA setzt sich für das globale Nachhaltigkeitsziel 5 (Sustainable Development Goal/SDG 5) der Geschlechtergleichstellung ein.

Muna aus Somalia hat es geschafft! Sie besuchte ein EU-finanziertes Bildungsprojekt von ADRA in Mogadischu und hat dort grundlegende Rechen- und Lesefähigkeiten erlernt. Jetzt hat sie bessere Chancen für ihre Zukunft. ADRA erzieht durch Bildungsangebote mündige Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihre Rechte einsetzen und sich Zukunftschancen erarbeiten. Ganzheitliche Bildung vermittelt auch Wissen über gesunde Ernährung und andere Gesundheitsthemen. Durch Wissensvermittlung über Zusammenhänge in der Natur im Kontext des Klimawandels können Naturkatastrophen besser bewältigt werden. Auf diesem Weg kann der Lebensraum von Menschen verbessert und die Umwelt nachhaltig geschützt werden. „Das Ziel der Bildung ist nicht nur Wissen, sondern auch Handeln“, so der englische Soziologe Herbert Spencer. Wenn jedes Kind Bildung erhält, profitiert davon die gesamte Gesellschaft. (AK)

ALBANIEN

Bildung für Marginalisierte in Albanien

››› Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung! In Albanien ist das allerdings für Minderheiten nicht so einfach. Gerade Kinder marginalisierter Bevölkerungsgruppen wie die Roma haben Probleme in der Schule. Wenn Familien arm sind, werden deren Kinder oft betteln oder arbeiten geschickt. Darunter leidet die schulische Leistung; viele müssen die Schule abbrechen. Wenn die Kinder nicht gut lesen und schreiben gelernt haben, mindert es später ihre Chancen eine gute Arbeit zu finden beträchtlich. Das Einkommen bleibt niedrig und eine nächste Generation bleibt in dem Teufelskreis von Armut und Chancenminderung verhaftet. ADRA unterstützt Roma Kinder in Albanien durch Zusatzklassen und Nachhilfeunterricht. Lehrer erhalten spezielle Trainings und Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer. Zur Zielgruppe gehören auch die Eltern der Kinder. Wir bieten ihnen Alphabetisierungskurse und vermitteln ihnen Kinderrechte und den Wert von Bildung. ADRA arbeitet mit 200 Kindern und ca. 1.500 Erwachsenen (Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter) in Albanien. (MM)

ADRA braucht deine Unterstützung!

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFS WDE 33 KRL

Spendenstichwort: Bildung

Workshop-Materialien zur Förderung elterlicher Fürsorge für 60 Familienangehörige (Albanien)
40 Euro

Ausbildungskosten im Bereich Erneuerbare Energie für 1 benachteiligten und arbeitslosen Jugendlichen (Äthiopien)
69 Euro

Schulbücher für 1 Jahr für 2 Kinder (Albanien)
100 Euro

Schulessenration für 1 Monat für 10 Schülerinnen und Schüler (Somalia)
150 Euro

1 Start-Up-Werkzeugset für 1 Berufsanfänger, passend zum Gewerbe (Somalia)
120 Euro

ÄTHIOPIEN

Bildung bringt Licht ins Dunkle

››› Wie kann in einem Dorf in Äthiopien Strom erzeugt, gleichzeitig Arbeitsplätze geschaffen und auf den Klimawandel reagiert werden? Durch erneuerbare Energien! ADRA hat zusammen mit den Ministerien vor Ort und mit äthiopischen und deutschen Universitäten ein Pilotprojekt gestartet, das junge Menschen in Äthiopien im Umgang mit erneuerbaren Energien schult. 2.200 junge Menschen werden in Oromia im Süden und im nördlichen Tigray zu Technikern für Photovoltaik-Systeme ausgebildet. Als Installateure helfen sie dabei, Haushalte mit Solarenergie zu versorgen und bieten damit eine umweltfreundliche Stromalternative an. So erhalten Menschen auch in abgelegenen Gegenden ohne Stromanschluss die Möglichkeit, elektrische Geräte aufzuladen und Licht ins Dunkle zu bekommen. (MS)

DIESES PROJEKT WIRD VOM BMZ GEFÖRDERT.

Mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

WELTWÄRTS
Lernen durch Handeln mit ADRAlive!

›› Jährlich gehen in Deutschland rund 3.500 junge Menschen weltwärts. *Weltwärts* ist der entwicklungspolitische Freiwilligendienst des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). *Weltwärts* ist ein „Lerndienst". Der Einsatz in einem der sogenannten Entwicklungs- oder Schwellenländer findet über eine von 160 Entsendeorganisationen statt. ADRA ist eine davon. Die Freiwilligendienste heißen hier ADRAlive! - denn die Freiwilligen sind live vor Ort und packen mit an. ADRA fördert das Potential der jungen Erwachsenen und fördert das Verständnis für entwicklungspolitische Zusammenhänge. Vorurteile werden abgebaut und ein kultureller Austausch aufgebaut. Damit leistet ADRA einen positiven Beitrag für die interkulturelle Bildungsarbeit. Infos zu allen Freiwilligendiensten bei ADRA gibt es auf http://live.adra.de/. (AK)

INLAND
Der ADRAshop als eine Bildungsinsel der besonderen Art

›› „Gutes Kaufen. Gutes Tun." Unter diesem Motto wirken Woche für Woche die Unterstützer der ADRAshops dabei mit, Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen zu stillen. Dabei fällt erst auf den zweiten Blick auf, dass es bei diesem Geschäftsmodell nicht einfach nur um materielle Werte geht, die hier aus dem Shop heraus an die Kunden gelangen. Der ADRAshop ist viel mehr als ein Laden in dem gespendete Secondhandwaren zum Kauf angeboten werden. Der Umgang mit Ressourcen steht neben Themen der Entwicklungspolitik und der sozialen Verantwortung im Mittelpunkt des Bildungsauftrages, den der ADRAshop als Ziel definiert hat. Durch die Wiederverwendung guterhaltener Kleidung nehmen die Kunden aktiv an einem ganzheitlichen Recyclingprojekt teil und helfen mit, die Schöpfung zu bewahren. (FW)

UNSERE VERANSTALTUNGSTIPPS
Herzliche Einladung zum ADRA-Tag

In diesem Monat sind wir deutschlandweit unterwegs bei Euch in den Gemeinden, um Eure Fragen zu beantworten. Im Norden und im Süden führen wir ADRA-Tage durch. Sei dabei und komm mit uns ins Gespräch!

Sabbat, 03.08. **Adventgemeinde Passau** mit Anja Emrich
Sabbat, 24.08. **Adventgemeinde Kaiserslautern** mit Tihomir Lipohar
Sabbat, 31.08. **Adventgemeinde Berlin-Waldfriede** mit Frank Brenda
Sabbat, 31.08. **Adventgemeinde Karlsruhe** mit Michael Weller
Sabbat, 31.08. **Adventgemeinde Lüneburg** mit Tihomir Lipohar

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0
Fax: +49 6151 8115-12

E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Anja Kromrei, Matthias Münz, Martin Scherbaum, Fanny Weller

Schlussredaktion
Christian Molke

Bildrechte
ADRA

Gestaltung
A. Raßbach, rasani.com